MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 209. Mittwoch den 8. September 1841.

Inland.

, Liegnitz, 5. Septbr. (Privatmitth.) Heute wohnten Ihre Majestäten der König und die Königin, die Prinzen des Königl. Hauses und die Generalität dem Gottesdienst in hiesiger Peter-Paulkirche bei, dann war Abschieds-Cour im Königl. Schlosse. Nachmittags nach 2 Uhr erfolgte die Abreise der Allerhöchsten, höchsten und hohen Herrschaften nach Kolbnitz, Domanze und Jauer. — Noch ehe Ihre Majestäten Liegnitz verließen, haben Allerhöchstdieselben mehre hier ansäßige Personen mit Orden, Ehrenzeichen und Geschenken begnadigt, so erhielten von letzteren auch die beiden Sprecherinnen der Jungfrauen beim Empfang Ihrer Majestäten an der Ehrenpforte eine kostbare Broche und ein Armband. — Gestern Nachmittag hörte man hier in östlicher Richtung der Manövergegend eine starke Kanonade; und gegen Abend wurden von den Höhen hiesiger Gegend in der Richtung bei Jauer die aufglimmenden Bivouakfeuer bemerkt. Heute haben die Manövers theilweise das Schlachtfeld an der Katzbach berührt. Morgen ziehen sich die Manövers an den Heßbergen und dem Mönchswalde bis Goldberg hin.

Köln, 1. Septbr. Heute ward die Eisenbahn von Köln nach Aachen durch eine feierliche Fahrt, welcher die höchsten Behörden der Provinz und die Behörden der beiden Städte, so wie die Direktion und eine Menge Aktionäre beiwohnten, eröffnet. Nach dem bekannt gemachten Programm ward um 10 Uhr von Köln mit einem Wagenzuge, den drei Lokomotiven zogen, abgefahren. Die Wagen waren auf das Zierlichste und Anmuthigste mit Blumen und Guirlanden geschmückt. Eine ungeheure Menschenmasse hatte sich versammelt, welche den Wagenzug, wie er an ihnen vorbeirollte, mit lautem Hurrah begrüßte.

Deutschland.

München, 1. Septbr. Ihre Maj. die Königin von Sachsen hat heute die Rückreise nach Dresden angetreten. — Der Generaldirector der königl. Museen in Berlin, Hr. v. Olfers, befindet sich seit einigen Tagen in unserer Stadt. — Die berühmte Pasta verweilte zwei Tage hier und ist heute nach Italien abgereist.

Darmstadt, 1. Sept. (Privatmitth.) Die periodischen, von Bundeswegen angeordneten Inspektionen der resp. Contingente der deutschen Bundesarmee, durch dazu eigens beauftragte Militärs, haben im Großherzogthum mit dem Anfange dieser Woche begonnen. Die zum Behufe dieser eben so hochwichtigen als ehrenvollen Mission hier dermalen anwesenden General-Offiziere sind: der K. Oesterreichische Generalmajor v. Wissiak, zeitweiliger Kommandirender zu Frankfurt a. M.; der K. Hannoversche General v. Baring, Kommandant der Residenz Hannover, und der Kurhessische Generalmajor und Chef des Generalstabes v. Schmidt. General Baring, der bereits in der Schlacht von Waterloo als Major mitfocht, hat zwei Adjutanten bei sich; jeder der beiden anderen Generale ist von einem Adjutanten begleitet. Zum Behufe der von diesen General-Offizieren vorzunehmenden Inspizirung waren vorgestern von den in der Residenz garnisonirenden Truppen das erste Bataillon des Leibgarde-Regiments, eine Schwadron der Garde-Chevauxlegers, und an Artillerie 4 Sechspfünder, 2 Haubitzen und 2 reitende Geschützstücke auf dem Exerzierplatze versammelt worden, um daselbst besichtigt und in militärischen Handgriffen und Evolutionen geübt zu werden. Gestern aber führten eben diese Truppen nach den vom Hrn. Bataillons-Commandeur, Major v. Reberau, zu dem Ende entworfenen Dispositionen, Manövers in der Umgegend von Darmstadt aus. Heute soll die Artillerie ihre Fertigkeiten im Bataillefeuer, und das vorbefragte Infanterie-Bataillon die seinigen im Scheibenschießen bethätigen. Von den Pionieren und den übrigen Truppen war bis jetzt noch keine Rede, doch vermuthet man, es würden sich die in der Residenz stattgehabten Besichtigungen auch auf die übrigen Garnisonen des Großherzogthums erstrecken. — Für die Inspizirung des K. Baierischen Bundeskontingents ist diesseits der Chef des Großherzogl. Generalstabes, Generalmajor v. Lynker, ernannt worden, der in Begleitung des Hauptmanns Bechtold in der zweiten Hälfte dieses Monats nach München abgeht. In dieser Hauptstadt trifft er, wie man vernimmt, mit dem K. Oesterreichischen Feldmarschall-Lieutenant v. Czanitz und dem K. Sächsischen General v. Hansen zusammen. — Von St. Petersburg erhalten wir fortwährend über das Wohlergehen der geliebten Tochter unseres verehrten Großherzogs die erfreulichsten Nachrichten. Privatbriefe deuten darauf hin, daß sich Ihre Kaiserl. Hoheit in interessanten Umständen — wie die Engländer sagen — befände. Indeß ist deshalb am hiesigen Hofe noch keine amtliche Anzeige eingetroffen.

Ems, 1. Sept. Der neue Monat findet zwar keinen König, keine Königin mehr hier, aber es glänzen jetzt berühmte Namen aus der literarischen Welt, — neben Thiers noch Lady Morgan und Thomas Campbell. Letzterer hat eben ein höchst anziehendes Gedicht über einen Vorfall geschrieben, der sich bei Wiesbaden zugetragen haben soll. Ein kleines Kind war nämlich im Walde verloren gegangen und wurde erst am folgenden Tage wiedergefunden im tiefen Schlafe, von einer Hirschkuh bewacht, welche sich zur Wehr stellte, als man das Kind wegnehmen wollte.

Dresden, 4. September. So einfach als das heutige Constitutions-Fest (nämlich mit Musik von dem Kreuzthurm und Reveille) begonnen, wird es heute Abend mit Beleuchtung der Rathhäuser in Alt- und Neustadt und Besetzung ihrer Balkons mit einem Musikchor enden. Der Enthusiasmus bei dieser Gelegenheit ist ungeheuer, aber nur in den Füßen, um nämlich von Altstadt nach Neustadt und von da zurück und sofort zu laufen, je nachdem das diesseitige oder jenseitige Musikchor spielt.

Hannover, 3. September. Gestern Nachmittag ist der König nach vollendeter Badekur in Ems in hiesiger Residenz wieder eingetroffen. Diesen Morgen hat, wie es heißt, das Bürgercollegium angefragt: ob Se. Majestät einer Deputation desselben eine Audienz Allergnädigst zu ertheilen geruhe wolle. Da der König bei einer frühern Petition des Bürgervorsteher-Collegiums um Aufhebung der Suspension des Stadtdirectors Rumann erwiedert hatte, daß erst der Spruch des Gerichts über Rumann bekannt sein müsse, so hat das Collegium die Absicht, da die Justizkanzlei ein Urtheil nunmehr abgegeben hat, die Bitte um Wiedereinsetzung Rumanns zu erneuern. Viefach glaubt man aber, daß, wenn der König auch vielleicht die Audienz ertheilen werde, dennoch in der vom Staatsanwalte gegen das Erkenntniß eingelegten Revision ein Grund gefunden werden könne, über Rumann's Suspension und deren Aufhebung nicht eher zu entscheiden, als bis nun auch der Criminalsenat des Oberappellationsgerichtes zu Celle ein Erkenntniß in der Revissionsinstanz abgegeben. Uebrigens haben nunmehr auch die Magistratsmitglieder sämmtlich Rechtsmittel gegen das Erkenntniß eingelegt. — Ein Unglück, welches den Reisemarschall des Königs, den Baron v. Malortie, betroffen, giebt zu mancherlei Gesprächen Veranlassung. Herr v. Malortie ist auf dem Dampfschiffe (auf dem Rhein unweit Koblenz) und zwar in der unmittelbaren Nähe des Königs, durch einen Schuß verwundet worden, wie es heißt durch den Pfropfen eines Salutschusses, den ein anderes vorüberfahrendes Dampfschiff abfeuerte. Die Verwundung (an der Hand) soll zwar schmerzlich, aber nicht bedeutend sein, und Hr. v. Marlortie ist dieserhalb in Köln zurückgeblieben. So soll sich die Sache verhalten, die im Publikum mit allerlei Uebertreibungen erzählt wird. (L. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 4. Sept. (Privatmitth.) Die Nachricht, daß Thiers nicht hierher kommt, hat einigermaßen überrascht. — Die Frequenz auf unsern Eisenbahnen nimmt fortwährend zu. Dienstags wurde ein neuer Flügel der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn nach Prerau in Mähren, 25 deutsche Meilen von hier, eröffnet. Auf der Wien-Raaber Eisenbahn steigerte sich vom 1. bis 31. Juli die Zahl der Passagiere auf 168,417, und vom 1. bis 31. August sogar auf 197,061. Trotzdem heben sich die Aktien dieser Bahnen noch nicht; aller Spekulationsgeist scheint in Folge der merkantilischen Krisis gelähmt zu sein. — Geymüller ist in Malta gesehen worden.

Am 30. v. M. haben Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin die Hauptstadt Grätz, die Sie durch einen fast zwölftägigen Aufenthalt beglückt hatten, verlassen.

Großbritannien.

London, 1. Sept. Alle Welt spricht natürlicherweise von den Absichten des neuen Premier-Ministers, aber Gewisses weiß kein Mensch zu sagen. Die Vermuthung des Globe indessen wird sich wahrscheinlich bewähren, nämlich, daß Sir Peel ein Kredit-Votum verlangen, das Armengesetz auf ein Jahr verlängern und das Parlament alsdann bis zu Anfang des nächsten Jahres prorogiren wird. Uebrigens darf dies nur als eine Vermuthung angesehen werden, denn Sir R. Peel hat sein Vorhaben bis jetzt geheim gehalten. Gestern früh schickte Sir R. Peel Regierungsboten nach dem Herzog von Buckingham und dem Grafen von Liverpool, die Beide gestern Nachmittag zur Stadt kamen und sogleich eine ziemlich lange Unterredung mit Sir R. Peel hatten. Es wurde von einer Abendzeitung gestern behauptet, daß eine Konferenz der Häupter der Tory-Partei gestern im Hause Sir R. Peel's stattgefunden habe. Dies ist ein Irrthum. Der angehende Premier-Minister ist den ganzen Tag über mit der Ordnung seines Kabinets beschäftigt gewesen, aber es hat keine eigentliche Konferenz bei ihm stattgefunden. Folgende haben aber im Laufe des Tages mit ihm Unterredungen gehabt: Graf von Haddington, Lord F. Egerton, Graf von Ripon, Lord Castlereagh, Graf von Hardwicke, Graf Wharncliffe, Sir Henry Hardinge, Sir Thomas Fremantle, Sir Frederick Pollock, Sir Wm. Follett, Sir George Clerk, Sir George Cockburn, Herr Gladstone, Lord Lyndhurst, Herr Goulburn, Sir Edward Knachtbull und einige andere. Kurz vor 5 Uhr gestern Nachmittag kam Herr E. A. Anson, Schatzmeister des Prinzen Albrecht von Windsor zur Stadt und verfügte sich sogleich zu Sir R. Peel, dem er einen eigenhändigen Brief von der Königin überbracht haben soll. Der Herzog von Wellington gab gestern ein Diner, wobei die Hauptpersonen des bevorstehenden Ministeriums zugegen waren. Folgendes waren, wie ich höre, die einzigen Gäste: Sir R. Peel, Graf von Aberdeen, Graf von Ripon, Lord Lyndhurst, Lord Stanley, Lord Ellenborough, Sir James Graham und Herr Charles Arbuthnot. Die Versammlung bei Sir R. Peel am Montag Abend, vorgestern, dauerte bis spät in die Nacht hinein. Die dem Herzoge von Wellington zugedachte Stelle ist die eines Präsidenten des Geheimen Raths; Herr Charles Arbuthnot soll Kommissar der Forsten und Waldungen werden. Der Herzog von Beaufort und der Graf von Jersey werden beide als Nachfolger des Grafen von Albemarle, der jetzt die Stelle eines Oberstallmeisters bekleidet, genannt. Am wahrscheinlichsten wird Graf von Jersey die Stelle bekommen. (Börsenhalle.)

Ueber die Spanischen Angelegenheiten scheinen unter der Tory-Partei nicht ganz gleiche Ansichten zu herrschen. Der Courier erklärt sich sehr entschieden gegen Espartero und die jetzige Gestal-

tung der Dinge in Spanien, und er stellt eine Contrerevolution zu Gunsten der Königin Christine als etwas sehr Wahrscheinliches in Aussicht, ohne der verwittweten Königin das Recht zu einem solchen Unternehmen abzusprechen. Die Times dagegen ist der Meinung, daß es ein durchaus unverantwortliches Beginnen sein würde, wenn die Königin Christine jetzt das von ihr verlassene Land von neuem in Verwirrung bringen wollte, während es auf dem besten Wege einer vernünftigen Entwickelung sei, wenn es nur fest an dem Königthum halte. In einer Contrerevolution dagegen würde die Times, wie sie sagt, nur den Keim eines Europäischen Krieges erblicken.

Auf Befehl des Unterhauses ist ein Bericht über die Quantität des ausländischen und Kolonialgetreides veröffentlicht worden, welches vom Juli 1828 bis zum 15. Januar 1841 für den inneren Verbrauch von Großbritannien eingeführt wurde. Diese Gesammtquantität betrug an Weizen 11,322,085 Quarter und an Mehl 3,768,335 Ctr. Hiervon wurden zu dem niedrigsten Eingangszoll, nämlich zu 1 Sh., 2,907,981 Quarter Getreide und 1,276,731 Ctr. Mehl, zu dem Zollsatze von 2 Sh. 8 Pce. aber nur 2,780,278 Quarter Getreide und 835,406 Ctr. Mehl eingeführt. Bei hohen Eingangszöllen, als das Getreide 49 Sh. 8 Pce. kostete, wurden nur 2 Quarter Getreide und 36 Ctr. Mehl, und als das Getreide 50 Sh. 8 Pce. kostete, 8 Quarter Getreide und 56 Ctr. Mehl eingebracht. Die Gesammteinfuhr aus den Kolonieen belief sich während dieser dreizehn Jahre auf 523,265 Quarter Weizen und 1,023,805 Ctr. Mehl.

Die Aktiva der Bank von England beliefen sich am 17. August an Sicherheiten auf 23,012,000, an Geld und Barren auf 5,106,000, im Ganzen also auf 28,118,000 Pfd. St.; die Passiva an umlaufenden Noten auf 17,228,000, an Depositen auf 7,951,000, im Ganzen auf 25,184,000 Pfd. St. Mit dem Juli-Bericht verglichen hat der Baar-Vorrath um 24,000 Pfd. St. abgenommen.

Frankreich.

Paris, 31. Aug. In Folge eines ministeriellen Circulars vom 28. Juli sind heute alle Soldaten der Garnison von Paris, welche zur Klasse von 1834 gehören, beurlaubt worden. Die Beurlaubten wurden regimenterweise bis vor die Barrièren gebracht, wo sie erst ihre Marschrouten erhielten. Dann stellte man an jeder Barrière einen Unteroffizier auf, um allen diesen Leuten den Wiedereintritt in die Stadt zu verwehren. Tags vorher war ihnen ein Tagsbefehl vorgelesen worden, daß jeder beurlaubte Soldat, der nicht im Departement der Seine zu Hause sei und in den Straßen von Paris betroffen werde, verhaftet, der Gendarmerie übergeben und nach seiner Heimath gebracht werden solle. Am 31. Dezbr., wo die gesetzliche Dienstzeit dieser Leute abläuft, erhalten sie durch den Maire ihrer Gemeinde ihren Abschied.

Die legitimistische „France“ sagt: „Wir vernehmen, daß die Frage in Betreff der belgischen Festungen von dem Kabinete Peel in dem nämlichen Geiste behandelt werden wird, in dem sie von dem Lord Palmerston angeregt worden war, d. h. daß die Schleifung derselben auf allen diplomatischen Wegen gefordert werden wird. Ferner wird uns mitgetheilt, daß diese Schritte durch Noten zweier anderer Großmächte unterstützt werden, und diese Noten sich bereits seit einiger Zeit in den Archiven der belgischen und der französischen Regierung befinden.

Nach dem zu Grenoble erscheinenden „Patriote des Alpes“ sind zu Vizille mehrere Individuen, der Theilnahme an einer geheimen Association beschuldigt, verhaftet worden.

Der „Temps“ theilt nach Privatbriefen, die er aus Athen erhalt n haben will, mit, die Unterwerfung der Insel Candien sei noch nicht so vollständig, wie es in den letzten Tagen geheißen, bewerkstelligt; es sollen sich auf den Gebirgen noch mehrere Insurgentenschaaren halten, und die Insurrektion werde noch lange Zeit den von Tahir und Mustapha Pascha gegen sie gerichteten Unterdrückungsmaßregeln widerstehen können.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 30. August. Die Aufrufe aus dem Aargau und Zürich gegen die Anmaßungen der Reaktion haben eine Wirkung hervorgebracht, welche alle fein angelegten Plane der Jesuiten mit einem Schlage vernichten werden. Schwamendingen, wohin die Volksversammlung auf den 29. ausgeschrieben ist, liegt eine halbe Stunde von Zürich. Eine Stunde davon stehen vier Bataillone im Uebungslager; die Stimmung der Truppen ist bekanntlich nicht für die Glaubensmänner vom 6. September. Die Regierung ist daher nicht ohne Besorgnisse, obgleich nur eine friedliche Manifestation und kein Gegenstück zum 6. September beabsichtigt wird. Wenn die frühere Regierung durch die Berufung des Dr. Strauß einen Fehler gemacht hat, so ist doch der Fehler der gegenwärtigen Regierung im andern Extrem noch weit größer, indem sie mit den Klosterkantonen stimmt und ihre Mitglieder mit Jesuiten den Aebten von Einsiedeln, Muri und Engelberg Konferenzen halten.

Zürich, 30. August. Die angesagte Volksversammlung hat gestern in der Nähe von Schwamendingen stattgefunden, wo für die Einladenden, je zwei oder drei aus den verschiedenen Bezirken, eine Tribüne errichtet worden war. Die Anwesenheit von Gästen aus dem Aargau und aus Bern ließ sehen, wie gespannt man dort auf den Ausgang des Tages war, den das herrlichste Wetter begünstigte. Um halb ein Uhr wurde die Versammlung eröffnet. Wie zahlreich die versammelte Menge gewesen, können wir nicht verbürgen. Die Angabe, die wir von mehreren Seiten mit der meisten Zuversicht aussprechen hörten, und die sich theils auf Berechnung nach dem eingenommenen Flächenraume, theils auf Zählung der Gliederreihen stützen soll, ist 20 bis 21,000. Manche gehen in ihrer Freude noch viel weiter; die Schätzung derer, die sich ärgern, soll 6 bis 10,000 sein. Es mag sich nun Jeder nach seinen Wünschen eine Nummer wählen. So wurde denn auch die Versammlung für die größte von den vielen gehalten, die wir im Kanton Zürich schon erlebt haben. Zuerst trat Herr Fürsprech Pestalozzi als Redner auf. Er gab die Uebersicht dessen, was begegnet sei. Nach ihm sprach, allzulange, Herr Dr. Weidmann, stellte den Kampf als den des Fortschrittes und Rückschrittes dar, verbreitete sich über die Klöster, und erklärte es insbesondere für Pflicht des zürcherischen Volkes, Aargau beizustehen, weil diesem das Unglück nicht von der Aar noch der Reuß gekommen, sondern auf den Wellen der Limmath zugeführt worden sei. Fortwährend wurde Beifall zugerufen. Die letzte Rede war diejenige Herrn Dr. Zehnders. Er begann mit der Erklärung, daß er nicht ohne Besorgniß die Berufung nach Schwamendingen gesehen, nicht ohne Besorgniß der Aufforderung, zu reden, gefolgt sei; aber der Anblick dieser Volksmenge und dieser Ruhe habe ihn völlig ermuthigt, und bringe ihm den zürcherischen Volke noch näher. Er hob in der Folge seiner kürzern Rede hauptsächlich hervor, daß dieß der Tag sei, an dem das zürcherische Volk, ob der gemeinsamen Sache, den innern Hader auch für die Zukunft aufgeben solle. Auch das ward mit dem lautesten Beifalle aufgenommen. Endlich las Hr. Fürsprech Pestalozzi die unten folgenden Anträge des einladenden Comités vor, die von der Versammlung durch Zuruf gut geheißen wurden, und entließ darauf diese mit einer durch den guten Verlauf begeisterten Rede, worin er alle Kantone aufrief, wie die immer festgebliebenen durch den heutigen Tag ermuthigt, der Unentschiedenheit der andern ein Ende gemacht werden solle. Unmittelbar, nachdem er die Versammlung für aufgehoben erklärt, waren schon die Straßen nach allen Richtungen mit ruhig heimwogenden Menschenmassen bedeckt. Dies ist in Kürze, was uns berichtet worden; wir werden im nächsten Blatte allfällige Zusätze oder Verbesserungen folgen lassen. Die von dem Comité vorgelegten Anträge lauten: „Die Versammlung beschließt: 1) Eine Adresse an den gr. Rath des K. Zürich zu richten und in derselben das ausdrückliche Gesuch auszusprechen, das der gr. Rath des Standes Zürich seine Gesandtschaft dahin instruiren möge, sich mit dem von dem gr. Rath des K. Aargau unterm 19. Juli gefaßten Beschluß, betreffend die aargauischen Klöster, zu begnügen und jede Intervention in die innern Angelegenheiten des K. Aargaus abzuweisen, vielmehr Aargau in seinem Recht zu unterstützen. 2) Eine Adresse an den großen Rath des K. Aargau zu erlassen, in welcher die lebendige Theilnahme des zürcherischen Volkes ausgedrückt wird. 3) Eine Adresse in dem in Art. 1 bezeichneten Sinne an die Tagsatzung zu richten. 4) Die Unterzeichner des zürcherischen Zurufs seien mit der Vollziehung dieser Beschlüsse beauftragt, und werden eingeladen, die aargauische Angelegenheit auch als Angelegenheit des Zürcher Volkes stets im Auge zu behalten und die erforderlichen Schritte zu befriedigender Lösung derselben vorzunehmen.

(National-Ztg.)

Von der Schweizer-Gränze, 28. Aug. Dem Mitte dieser Woche — man weiß noch nicht aus welchen Parteizwecken — mit dem größten Schein von Wahrheit im ganzen Frikthal verbreiteten Gerücht, als habe sich die Schweizerische Bundes-Versammlung bereits bis Oktober d. J. vertagt, können wir nunmehr aus bester Ueberzeugung widersprechen. (Freib. Z.)

Schweden.

Stockholm, 27. August. Der Chef der K. Corvette Jarramas berichtet aus Slitö (auf Gothland) vom 21. d. Folgendes: „Während meines Kreuzens in der Ostsee traf ich am 16. d. bei Dagö eine Kaiserl. russische Flotte, bestehend aus einem Linienschiff von 100 Kanonen, acht Linienschiffen von 80 bis 84 Kanonen, drei Fregatten und einer Brigg. Die Flotte war befehligt von dem Admiral Lasarieff, der seine Flagge auf dem 100-Kanonen-Schiffe aufgezogen hatte; außer diesem führten noch zwei Schiffe Commando-Flaggen auf den Kreuztoppen. Die Corvette Jarramas gab ihren Salut und erhielt die gebührende Antwort.“

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 18. August. (Privatmitth.) Nach einem von dem ersten Dragoman des britischen Consulats in Smyrna, Hrn. Chumarian, an die hiesigen Botschafter eingesandten Verzeichnisse sind in Smyrna 3000 türkische, 500 jüdische, 157 griechische und 17 armenische Häuser verbrannt. Ueberdies wurden 2 griechische Schulen, 15 Khans (Herbergen), 7 öffentliche Bäder, 17 Mühlen, 12 große und 30 kleine Moscheen, 22 Schulen verschiedener Religionen, außer 5 öffentlichen, 7 Synagogen, das Judenspital und 5 Klöster der Derwische verbrannt. Die Zahl der verbrannten Boutiquen auf den Bazars betrug überdies 2437. Herr v. Chumarian schätzt den approximativen Verlust auf 145 Mill. Piaster. Ohne das energische Einschreiten des österreichischen Admirals Bandiera hätte das fränkische Quartier ein gleiches Schicksal getroffen. — Die jetzt stattfindenden Reichs-Versammlungen unter Vorsitz des vom Sultan zu seinem Alter Ego (Vekili Moutlag) ernannten Großwesier betreffen vorzüglich den beklagenswerthen Zustand Syriens und die Finanzen. Drusen, Maroniten, Katholiken, ja selbst die dortigen Moslims suchen sich den neuen Anordnungen der türkischen Pascha's zu entziehen. Bis zur Stunde ist noch kein Piaster aus Syrien in den großherrlichen Schatz geflossen, und in den meisten Gegenden herrscht vollkommene Anarchie. Ein Theil der christlichen Bevölkerung stellt sich unter österreichischen, ein anderer unter französischen Schutz. Vor Allem sucht die Pforte sich der Chefs der christlichen Bevölkerung, so wie der Drusen zu versichern. Sie wurden sämmtlich mit brillantenen Dekorationen beschenkt. Auch auf die dortigen Contumaz-Anstalten hat die Pforte ihr Augenmerk geworfen. Nally Bey ist zum Quarantäne-Direktor in Saida ernannt und geht dieser Tage dorthin ab. — In Folge des Handels-Traktats zwischen der Pforte und Preußen hat der Sultan dem Grafen Königsmark den mit Diamanten besetzten Nischan Iftihar verliehen. Letzterer tritt seine Urlaubsreise unverzüglich an.

Afrika.

Zu Ende September oder Anfangs Oktober wird der neue Feldzug nach Maskara zu eröffnet werden. Denn die Monate August und September sind der Art, daß um diese Zeit im Algierischen Gebiete jede Expedition unmöglich ist. Daher sucht jetzt General Bugeaud die Truppen zu der dortigen Befestigungs- oder Einfassungs-Linie zu benutzen. Der Ingenieur-General Berthois, einer der Adjutanten des Königs der Franzosen, steht bekanntlich an der Spitze der Algierischen Befestigungs-Arbeiten. Erst im verflossenen Monat Juli hat dieser General sein Befestigungs-Projekt dem General Bugeaud vorgelegt, und man beginnt jetzt einige Arbeiten auf der projektirten Einfassungs-Linie vom Meere an nach Koleah zu und von dem bekannten Punkte der Maison carrée in der Ebene bis nach Mered zu. An Civil-Arbeitern fehlt es gänzlich, die Truppen allein müssen herhalten. Diese aber haben in den letzten Expeditionen, trotz der neuen Art, sich zu verproviantiren, dennoch viel gelitten. Namentlich sind die neu aus Frankreich angelangten und noch nicht akklimatisirten Bataillone besonders von den Fiebern und dem Durchfalle, einer Art Ruhr, stark heimgesucht worden. Auch haben der schnelle Marsch durch Frankreich, und zwar in der damals so heißen Jahreszeit, die rasche Einschiffung in Toulon, die Ueberfahrt und sofortige Benutzung zum Afrikanischen Felddienste die neuen Schützen-Bataillone sehr mitgenommen. Aus den stärksten Mannschaften gewählt, haben sie freilich auf dem Exerzierplatz einen Parade-Effekt gemacht, aber in Algier sind diese neuen Soldaten, die theils aus ehemaligen Infanteristen, theils selbst aus ehemaligen Kavaleristen bestanden, um zwei Drittel mehr als die übrigen Afrikanischen Regimenter von den Krankheiten, den Märschen und dem Tirailleur-Feuer dezimirt worden. Das Schießen im Laufe hat sich als völlig nutzlos erwiesen, eben so die zugweisen Manöver im Laufen, welche bei dem bergigen Terrain in Afrika nirgends anwendbar schienen. All dieses elegante Phantasie-Exercitium, welches den Parisern so sehr gefiel, ist vor dem Feinde unnütz geworden. Die Bekleidung schien dagegen auch in Afrika das Beste an diesen neuen Schützen. (Berl. Ztg.)

Amerika.

New-York, 14. August. Die Bill wegen Errichtung einer National-Bank ist zwar in beiden Häusern des Kongresses durchgegangen, man scheint aber überzeugt zu sein, daß der Präsident ihr seine Zustimmung verweigern wird. Man glaubt, daß eine Folge davon die Entlassung des jetzigen, aus Männern der aristokratischen oder Whig-Partei bestehenden Kabinets sein werde.

Lokales und Provinzielles.

Bücherschau.

Gedichte eines Lebendigen von Georg Herwegh. Zürich und Winterthur, 1841.

Die Lyrik hat in den letzten zwölf Jahren einen Anklang und eine Verbreitung in unserm Vaterlande gefunden, die hinlänglich beweisen, daß in ihr wirklich die viel versprechendsten Blüthen des deutschen Gemüthes zum Dasein erwacht sind, daß durch sie in den seelenvollsten und gewaltigsten Klängen das ausgesprochen wurde, was Alle bald freudvoll, bald leidvoll bewegte. Ja es prangen Blüthen in dieser Lyrik, ähnlich denen der Aloe: man sieht es ihnen an, daß sie

mit gewaltigem Drang sich erschließen wollen zur prachtvollen Blume dramatischer That. Schon bedeutend früher ließ Rückert seine geharnischten Sonette hervorrücken, und das tapfere Schwerdt schwingen. Auch durch sein Herz brauste einst die Riesentuba einer mächtigen Zeit, die dann schwächer und immer schwächer wurde, bis sie am Ende klang, wie das Zwitschern des Zeisleins im Hollunderstrauch. Rückert war nie eigentlich Prophet; daher seine Bedeutung, so sehr man ihn erheben, ja gegenwärtig mit Recht erheben mag, dennoch nur eine vorübergehende sein wird, wenn nicht die bleibenden Verdienste des sprachfertigen Orientalisten auch den Dichter im wohlwollenden Gedächtniß der Nachwelt erhalten werden. Ein wahrhafter Dichter, ein Prophet, ward den Deutschen dagegen in dem Grafen August von Platen. Man denke sich diesen Heros in einer so jämmerlich heruntergekommenen Zeit, man denke sich dieses tiefe Gemüth, diesen klassischen Geist, wie er in spröde Wirklichkeiten herabstieg, und mit dem Unverstand begann zu thurnen, der stelzenhaft sich spreizte auf Kothurnen. O, sie haben ihn verlacht, sie haben ihm den Dichter abgesprochen, sie haben ihn einen Philologen genannt, sie, die Philister, die nichts begriffen von dem göttlichen Wohllaut seiner Seele — herrliche Ironie! Doch es war natürlich: wie wollte eine so flach und verständig gewordene Zeit einen Dichter begreifen, der eben weil er ein Dichter war, ihr das Vergnügen nicht machen konnte, sich entweder nur an der schönen Diktion, oder an dem Reichthum moralisch-trivialer Sentenzen zu ergötzen. Platen war ein Prophet, mit einem begeisterten Ernst, der vor Dante nicht zu erröthen braucht, verkündigte er, eine Pythia, was gegenwärtig die Ueberzeugung aller Besseren geworden ist, und immer mehr und mehr die allgemeine Stimmung der Zeit werden wird. Freilich liegt viel Negatives in ihm: aber, wenn er verneint, tritt uns unmittelbar das Bild einer großen Persönlichkeit entgegen, die uns an sich selber Ersatz giebt für das Vernichtete. Napoleon zertrümmerte ja auch den alten status quo, und nimmt er sich nicht gerade inmitten der Ruinen schöner, gewaltiger aus, als wenn er in einem selbsterbauten Prunk-Palast einherschreitet? Doch was sprechen wir von Platen? Wir wollen ja sprechen von Georg Herwegh! Nun darum, weil Platen sein älterer Bruder, weil beide geboren wurden von derselben Mutter, die beiden ein gleichtiefes Gemüth verlieh, beiden den heiligen Ernst einer großen Gesinnung ins Herz geblickt. Sie sind Brüder im Geist, beide selbstständig, beide unterschieden gebildet, aber doch Brüder. Georg Herwegh hat sich durch seine „Gedichte eines Lebendigen" einen der ersten Plätze unter den deutschen Lyrikern errungen. Diese Sammlung enthält auch nicht ein mittelmäßiges Gedicht. Es ist die Poesie des Muthes, die uns hier kräftig und mächtig entgegenbraust. Georg Herwegh ist ein Mann. Er wirft seine Brust entgegen der brandenden Woge, entgegen dem erfrischenden Seewind, er steigt mit immer höher und freier athmender Brust die Alpen hinan. Er stimmt mit Wienbarg zusammen, der es ausspricht: „Die lyrische Poesie, wenn sie nicht philosophirt als Pindar, oder die Tuba bläst als Tyrtäus, gehört den Frauen an." Dabei fehlt ihm jedoch keinesweges die weibliche Seite des Gemüths, auch das Kindliche nicht; aber wir möchten seine Dichternatur vergleichen mit jenen glücklichen Regionen, wo der idyllische Friede der Nacht sich nur wenige Minuten auf die Fluren thauspendend herablassen kann: denn schon springt wieder der Gott des Tages, Helios, mit strahlendem Gelock, Bewegung und Leben weckend, in die Welt herein. Georg Herwegh ist, wenn man den Ausdruck vergönnt, ein dramatischer Lyriker: seine Lieder sind Thaten, oder sie erfüllen uns doch mit solcher Gewißheit, daß sie unbedingt Thaten werden müssen, wie es nur wenigen der neueren Dichter gelungen ist. Wir glauben, Herwegh muß schon ein gereifter Mann sein: so klar, so bestimmt sind seine Anschauungen, so vollendet die Form. Wenn in Bezug auf Abrundung, Abgeschlossenheit ihrer Dichtungen treffliche Dichter, wie Grün, Beck, zum Theil selbst Lenau, Manches zu wünschen übrig lassen, so kann man bei Herwegh wenig oder gar nicht von gelungenen Stellen, glücklichen Silberblicken reden, sondern die Gedichte sind, mit wenig Ausnahmen, organisch durch und durch; mit Einem Blick geschaut und innerlich empfangen, sind sie mit der Nothwendigkeit natürlicher Schöpferkraft emporgewachsen. Herwegh ist durchaus vollendeter. Wir können auf Einzelnes nicht hervorhebend aufmerksam machen; sondern nur wiederholen, daß auch nicht ein mittelmäßiges Gedicht in der Sammlung steht. Nur über die Sonette wollen wir noch bemerken, daß sie zu dem Trefflichsten gehören, was in dieser Form von den Deutschen je geleistet worden ist. Platen ist im Sonett bekanntlich Meister, Platen würde die Autorschaft der vorliegenden „Dissonanzen" nicht desavouiren. Man spricht immer so viel von der großen Sprachfertigkeit Rückerts, und wer möchte sie leugnen? Aber man vergleiche einmal selbst Rückerts geharnischte Sonette mit denen von Platen und Herwegh, und man wird sich gestehen müssen, daß jene diesen gegenüber, trotz aller Trefflichkeit, doch etwas Gemachtes, Handwerksmäßiges verrathen, was uns schon ahnen läßt, wie es möglich war, daß Rückert bis zur abgeschmacktesten Versklapperei, bis zur Anpreisung des fadesten Verseschmieds (Karl Schimper) kommen konnte, immer noch im Glauben, das sei Poesie und er noch ein Dichter. Man ehrt ja auch in der That in ihm wie in Schlegel und Fouqué nur den Mann von ehedem. — Wäre ich ein Maler, ich würde, ganz durchdrungen von den „Gedichten eines Lebendigen", mir das Bild des Dichters frei entwerfen: es müßte ein schönes Dichterhaupt werden, voll Charakter, ein Krieger, verklärt schon von der Freude des Sieges beim Beginne der Schlacht.

Breslau, im September 1841.

Theodor Opitz.

Breslauer Empfangs-Feierlichkeiten im Jahre 1798.

In Erwartung der Festlichkeiten, welche schon nächster Tage in schönem Wetteifer und anmuthiger Mannigfaltigkeit die seit einem Jahrhundert gegen Preußen und dessen edles Herrscherhaus bewährte Unterthanen-Treue und Liebe unserer Stadt und Provinz von neuem bethätigen sollen, dürfte es nicht ohne Interesse sein, einen Blick auf die festlichen Tage zurückzuwerfen, wo die hochseligen Eltern unseres innigverehrten Königs die alte Capitale des gesegneten Schlesierlandes zum ersten Male durch ihre Anwesenheit beglückten, und von Seiten der frohbewegten Einwohner Veranstaltungen aller Art den Wunsch, sich so seltener Ehre würdig zu zeigen, bekundeten. Nicht, daß wir durch einen solchen, gewiß Vielen willkommenen Rückblick zu einer Vergleichung mit heute auffordern möchten! Jede Zeit hat ihre Weise und selbst die Art, sich zu freuen, mag im Laufe der Jahre mehr oder mindrr bedeutenden Veränderungen unterliegen*). Nur die Gesinnung, aus welcher damals jene vielfachen Beweise ehrfurchtsvoller Liebe hervorgingen, und welche gegenwärtig wieder des Innern treugehegte Meinung in äußeren Zeichen darzulegen antreibt, wird als dieselbe unwandelbare erfunden und erkannt werden. Denn auch die königliche Huld, welche in jener denkwürdigen Zeit auf all das einmüthige Streben, den liebsten Herzenswünschen gerecht zu werden, freundlichen und nachsichtigen Blickes herabsah und so oft den schwachen Willen für die schöne That nahm, wird in den kommenden Tagen sich den Söhnen und Enkeln, wie einst den Vätern, beglückend und ermuthigend offenbaren. Wir hoffen darauf mit freudiger Zuversicht!

Friedrich Wilhelm III. und Louise Auguste Wilhelmine Amalie kamen damals von Warschau, wo sich Fest an Fest gedrängt und besonders der Minister Graf v. Hoym bei dem ehemaligen königlichen Palais Lazienka eine glänzende Fete veranstaltet hatte, zu deren Beschluß eine fast taghelle Erleuchtung durch 67000 Lampen den herrlichen Garten zu einem wahren Feenaufenthalte umschuf. Besonders prachtvoll war die Illumination an beiden Teichen, in deren Mitte sich der Palast erhob; farbig erleuchtete und reichgeschmückte Schiffe ruderten auf denselben umher und liefen in einen kleinen Hafen ein, über dem sich eine kleine Ehrenpforte mit dem Namenszuge des Königlichen Paares wölbte. Vorher hatte der Minister die Königin noch mit einem kleinen Festspiele: l'Arrivée du bon Seigneur überrascht, welches unter freiem Himmel auf einem im Wasser errichteten steinernen Theater aufgeführt wurde. Der König saß mit seiner Gemahlin in der Mitte der unbedeckten Erhöhungen, um sie herum ungefähr 2000 Personen. Auf dem zunächst folgenden Ball ergötzte sich die Königin, welche sich in Lazienki so wohl gefiel, daß sie bis spät in die Nacht daselbst verweilte, vorzüglich an den von dem jungen polnischen Adel beiderlei Geschlechts mit vieler Virtuosität und Grazie ausgeführten National-Tänzen. Auch der König tanzte viel und war äußerst heiter. Er reiste von dort nach dem vier Meilen entfernten Gura, um den Ort, wo die Piliza in die Weichsel fällt, und damaligen Salon-Gerüchten nach eine Festung angelegt werden sollte, in Augenschein zu nehmen; dann fuhr er nach Petrikau, die Königin über Mokatow nach Neiborowo zur Fürstin Radziwill. Am 19. Juni traf Friedrich Wilhelm III. über Gidle in Tarnowitz ein, aufs festlichste bewillkommt. Bei der Erleuchtung nahm sich besonders ein den Fenstern des von Sr. Majestät bewohnten Zimmers gegenüber angebrachter Opferaltar malerisch aus, auf welchem zwei anmuthige Priesterinnen, hinter jeder zwei Dienerinnen, die unter dem transparenten Königlichen Namenszuge lodernden Flammen unterhielten. Imposant wirkte der Aufzug der Gruben- und Hütten-Arbeiter mit ihren Gruben-Lampen, welche dem Könige als Frucht ihrer Mühen einen schönen Silberblock, worauf eine passende Inschrift gravirt war, überreichten. Am andern Morgen setzte Se. Maj. seine Reise über Kosel nach Neisse fort, überall, wie kaum zu erinnern nöthig solenn empfangen und den Revuen der Truppen die meiste Zeit widmend. Unterdessen war auch die Königin, nachdem sie die Grenze des damaligen Südpreußens überschritten. bei ihrem Eintritt in Schlesien mit ungeheucheltem Enthusiasmus begrüßt worden, Triumphbogen bezeichneten ihren ferneren Weg. Von Oels aus, wo der Herzog von Braunschweig-Oels und die ganze Einwohnerschaft ihr den Aufenthalt durch einen bunten Wechsel von Festlichkeiten angenehm zu machen wetteiferten, erwarteten am 23. Juni früh die Breslauer in ihrer Hauptstadt die Ankunft der holdseligen Fürstin. So sehnsuchtsvoll derselben hier entgegen gesehen worden war, so emsig hatte man sich bestrebt, durch die zu ihrer Einholung und Bewillkommnung getroffenen Anstalten und Maßregeln die Liebe und Ehrfurcht, wovon die Einwohnerschaft für ihre Königin durchdrungen war, an den Tag zu legen. Früh um sechs Uhr versammelten sich auf dem Schweidnitzer Anger aus den sechs sogenannten Kräuterdörfern Gabitz, Neudorf, Lehmgruben, Huben, Herdein und Höfchen 42 Kräutersöhne zu Pferde, 24 zu Fuß und 90 Kräutertöchter, unter Anführung der beiden Steuer-Einnehmer Prätorius und Andersson. — Diese trugen blaue Röcke, rothe Westen mit Gold, eine mit Band umwundene Gerte und ein blumengeschmücktes Bandelier um die Schulter. An der Brust war ein großes Bouquet befestigt, auf den Hüten kleinere und blaue Maschen, von der Ecke des Dreistützers herab wehte ein reiches Band. Die 42 berittenen Kräutersöhne hatten blaue Röcke, weiße Westen, schwarze Beinkleider, Stiefeln und Sporen und waren sämmtlich mit großen Blumensträußen, Maschen und Bändern auf den Hüten nach Art der sogenannten Druschmer, welche noch jetzt bei Hochzeiten und Kindtaufen zur Einladung der Gäste gebraucht werden, geputzt; die Pferde waren derselben Sitte gemäß „aufgeschwänzt" und mit Blumen, Band, Gold- und Silberpapierstreifen prächtig ausstaffirt. Roth wog bei den Maschen u. dgl. vor, selbst die Mähne hatte man mit Blumen durchflochten. — Die Mädchen trugen auf ihren Köpfen kleine Häubchen von kostbarem Zeuge und mit reichem Bande, umschlungen von weißer, in kleine Falten gelegter Schleierleinwand, ein kleiner Blumenstrauß steckte seitwärts daran. Ihr Anzug war folgender: weiße rothgeränderte Halstücher, schwarze Leibchen ohne Aermel, um die Taille grüne Bänder mit einer Masche, das Hemd stark gestärkt und mit grünem Bande verziert, blau und roth gestreifte Röcke, weiße Kattunschürzen, schwarze Handschuhe mit rothen Schleifen, blaue Strümpfe mit rothen Zwickeln, schwarze Schuhe mit gleichfarbigem Bande gebunden. Jede derselben hatte in der rechten Hand einen Blumenstrauß, in der linken ein weißes Tuch mit Blumen, den Weg damit zu bestreuen. Die 24 unberittenen Kräuter waren blau, und überhaupt im Uebrigen gleichfalls wie die Druschmer gekleidet, nur daß sie statt der Gerte einen stattlichen Blumenstrauß in der Hand trugen. — Gegen 7 Uhr setzte sich der wohlgeordnete Zug in Bewegung und begab sich durch die Stadt zum Oderthor hinaus. Prätorius, der rüstige 70jährige Druschmer, ritt eine türkisch-aufgezäumte Schecke und führte, von einem Adjutanten in gleichem Kostüm gefolgt, die berittenen Kräuter an. Diesen folgten in der Kleidung der letzteren 4 Trompeter auf verschwenderisch aufgeputzten Pferden. Hinter diesen trug ein Kräuter auf buntverzierter Stange einen Blumenkranz, um welchen sich 22 Mann schaarten. Zunächst kamen 12 Kräuter zu Fuß, paarweise, dann die 90 Mädchen, welche sich an einer Blumenguirlande führten, und wovon eine ein selbstverfertigtes Filetkissen, welches mit Blumen angefüllt war, und einem Gedicht zur Unterlage diente, trug. Zwei Adjutanten und 12 Kräuter zu Fuß begleiteten dieselben. Hierauf bewegte sich der zweite Zug der Kräuter zu Pferde, angeführt von dem Druschmer Anderson, einem Adjutanten und 4 Trompetern, heran. In bester Ordnung gelangten diese beiden Abtheilungen bis hinter die Eilftausend Jungfrauenkirche, wo sie Posto faßten. Die Mädchen blieben hier mit den unberittenen Kräutern zurück, die anderen begaben sich unter ihren Führern bis nach Friedenwalde, wo sie sich in einer Linie am Wege aufstellten, um dort die treue Landsmutter, von deren Leutfeligkeit der Ruf vorausgeeilt war, zu erwarten. Hiernächst zog ein Trupp Fleischhauer, alter und neuer Bänke, 41 Mann stark, zu Pferde mit Pauken und Trompeten, in braunen Röcken, rothen Westen, schwarzen Beinkleidern, weiße Kokarde und Tannenzweige auf den Hüten, mit bloßen Degen, woran sich weiße Port'epee's befanden, in zwei Zügen durch die Stadt zum Oderthore hinaus bis an die alte Oderbrücke, wo sie sich postirten. Das Ganze kommandirte der Mittels-Aelteste Bliesner, die einzelnen Abtheilungen die Herren Friedrich, Klemmer, Pasch, Litsche, Heydolph, Schmidt und Scholz, zwischen den erstgenannten Meistern und Mittelsgliedern wurde vom Fleischer Friedrich die Standarte getragen. Ihre Pferde hatten rothe Schabraken, bei den Anführern mit Gold, bei den übrigen mit gelbem Bande besetzt. — Von der Kretschmerzunft begaben sich hierauf 60 Mann zu Pferde, unter Pauken- und Trompetenklang, mit bloßen Degen, in grünen Röcken, rothen mit Gold besetzten Westen, schwarzen Beinkleidern, schwarzen Kokarden und Tannenzweigen auf den Hüten —

*) Ist doch auch die Art der Darstellung und Fassung, in welcher unsere vorliegenden Quellen über die festliche Huldigungsreise des hohen Königspaares berichten, seit den dazwischen liegenden funfzig Jahren unserem jetzigen Zeitgeschmack so fremd geworden, daß wir, der nöthig erachteten Kürzungen gar nicht zu gedenken, ohne Uebertreibung behaupten dürfen, selten einen Satz unverändert gelassen zu haben, um ihn für das heutige Publikum les- und genießbar zu machen.

nachdem sie sich beim Zunfthause versammelt hatten — auf die Hundsfelder Straße und stellten sich unfern von den Fleischhauern auf. Der Mittels-Aelteste Peschke dirigirte das aus zwei Abtheilungen bestehende Corps, die einzelnen Züge die Herren Jurock, Bresler, Heitner, Kache, Müller, Giesel; zwischen den Anführern Fromberg und Timmler trug der Mittelsgenosse Karl Baldowsky die Standarte. — Zwischen den Kretschmern und Fleischhauern befand sich ein Corps Maurergesellen mit ihrer Fahne und Musik. Hinter den Kräutermädchen hatte sich, ebenfalls mit Musik, eine Deputation der Judengemeinde in schwarzer Kleidung eingefunden. Nicht minder waren von Seiten der Schützengilde die erforderlichen Arrangements zur feierlichen Einholung der Königin getroffen worden. Dieses Corps, welches aus 270 Mann zu Fuße bestand, hatte grüne Röcke, rothe Westen, schwarze Beinkleider, orange Bänder, woran die mit dem königlichen Namenszuge gezierten Pulverhörner hingen, orange Kokarden mit grünen Tannenzweigen auf den Hüten, goldene Epaulets und Ober- und Untergewehr. Die Offiziere trugen zum Unterschiede grün und goldene Portepees und breite Epaulets mit goldenen Franzen. Die Mannschaft war in 7 Compagnien in 14 Zügen getheilt und hatte 7 Fahnen, darunter die mit goldenen Franzen und Quasten verzierte Schützenstandarte; auf den 6 alten Bürgerfahnen prangte das Breslauer Wappen, auf der siebenten neu angefertigten der Namenszug des Königs. Der Oberkassirer Hänsel, nebst 2 Adjutanten, Blümel und Franke zu Pferde, kommandirte. Vor dem ersten Zuge befand sich ein Corps Hautboisten, an die zweite Abtheilung, welche der Zeugmacher-Aelteste Kobes als zweiter Kassirer zu Pferde kommandirte, schloß sich ein Corps mit Trompeten und Pauken, hinter welchem der damalige Schützenkönig, Tuchmacher Schlegel, einherschritt. Hiernächst wurde die erwähnte Standarte und die neue Fahne getragen. Das Schützencorps war in dicht geschlossenen Gliedern über den Ring durch die Stadt bis zu dem sogenannten Steinkretscham vor dem Oderthore — jetzt der Gasthof zum russischen Kaiser genannt — marschirt, wo es Front machte und die Ankunft Ihrer Majestät erwartete. Ohnweit des Tischlerbodens hatte sich nebst einem Theile der Geistlichkeit, so wie der Kaufmannschaft unter dem Kommerzien- und Konferenz-Rathe Kopisch, die eine Hälfte des Magistrats und des Stadt-Gerichts-Collegiums, unter der Leitung des Justiz-Direktor Müller versammelt, weil die andere Hälfte sich zur Bewillkommnung des Königs am Ohlauer Thore befand. — Weiterhin auf der Mitte der Oderbrücke standen auf zwei einander gegenüber angebrachten Balkons 61 weißgekleidete Bürgermädchen, um das aufgelockte Haar eine Rosenguirlande, am Arm ein Körbchen mit Blumen. Am Kaiserthore hatten die Studirenden der „Jesuiten-Universität" die Schmiedebrücke hinauf eine Chaine gezogen, an welche sich die Stadtverordneten nebst den sämmtlichen Zünften mit ihren Aeltesten anschlossen. Am Ringe reihten sich die Bürgersfrauen mit ihren Töchtern, so wie die Gattinnen der Kaufleute mit ihren Töchtern bis zur Oberamtsbrücke — der jetzigen Schloßbrücke — den Genannten an. Ohnerachtet des höchst unangenehmen Wetters — heißt es in unserer Quelle — las man in Aller Augen das hohe Gefühl der Freude, die geliebte Monarchin bald begrüßen zu können. Diese hatte sich, von der beschwerlichen Reise ermüdet, alle Musik und die Ueberreichung von Gedichten verbeten. Nachdem sie in Hundsfeld beim Relais erlaubt, die oben erwähnten geputzten Pferde vorspannen zu lassen, fuhr sie still daher, von den Kräutern mit den geschmückten Gerten salutirt. Herablassend grüßte sie dieselben, wie auch die Fleischhauer, Kretschmer und Maurer-Gesellenschaft und als sie an die Linie der ihrer harrenden und Blumen entgegenstreuenden Kräutermädchen kam, lächelte sie hold, und nahm den Mädchen, welches das in ihrem originellen Dialekt abgefaßte Gedicht zu überreichen, einen Schritt vorgetreten war, dasselbe gnädig ab, indem sie mit beiden Händen aus dem Wagen nach dem Kissen langte. Lange noch blickte die geliebte Landesmutter äußerst huldreich und beifällig auf diese 90 Mädchen, welche in ihrer Gruppirung einen ganz artigen Anblick gewährten, indem immer Einer derselben der Anfang einer sieben Ellen langen Blumenkette auf der Schulter befestigt war, während die Andere deren Ende hoch in die Höhe hielt. Still grüßend fuhr die Königin dann bei der Deputation der Judengemeinde und dem Corps der Schützengilde vorüber, wo das Gewehr präsentirt und salutirt wurde. Am „Tischlerboden" trat der Justizdirektor Müller an den Wagen und empfahl in einer kurzen Anrede den Magistrat, die Geistlichkeit, so wie die Kaufmannschaft und ganze Bürgerschaft der Huld und Gnade der erhabenen Fürstin, und Güte in dem seelenvollen Blick antwortete dieselbe, „daß es ihr lieb sei, ihre Getreuen kennen zu lernen, daß sie sich über das ihr erwiesene Attachement freue und dessen nie vergessen werde. — Freundlich lächelte sie den Bürger-Töchtern, welche ihr Blumen streuten, zu, und fuhr nun die Oderbrücke hinauf, durch das Kaiserthor, wo die Studirenden sie unter Musikbegleitung mit einem feurigen Hymnus bewillkommneten, in die Schmiedebrücke, den Naschmarkt hinunter über den Paradeplatz nach dem Königl. Schlosse — inmitten der Reihen ihrer getreuen Unterthanen und unter tausend sie begleitenden Segenswünschen. Vom Observatorium des Jesuiten-Kollegiums herab tönte türkische Musik, von allen Thürmen und dem Balkon des Kaufmann Löschschen Hauses Trompeten und Pauken. Die Frauen und Töchter der hiesigen Kaufmannschaft hatten sich am Salzringe in Reih und Glied aufgestellt, weiß gekleidet und ohne allen Schmuck, wie es die Königin, der die Letzteren Blumen streuten, liebte. Nun rückten die Kretschmer, Fleischhauer, Schützen, Maurer-Gesellen, die Deputation der Judengemeinde und zuletzt die Kräuter, welche jetzt die Mädchen in ihre Mitte genommen hatten, alle mit voller Musik, zum Oderthore herein, und marschirten die Schmiedebrücke herauf über den Paradeplatz und beim Rathhause vorbei. Die Schützen zogen alsdann ins Schießwerder, wo ein splendides Mahl und bis spät in die Nacht dauernder Ball den festlichen Tag beschloß. Auch für die Kräuter und ihre Mädchen endete ein Tanz in der Stadt die denkwürdige Empfangs-Feier. Die beiden Cassirer Hänsel und Kobes hatten bereits auf dem Ringe das Schützen-Corps verlassen und sich zu Wagen in das Königliche Schloß begeben, um Ihrer Majestät im Namen der Gilde ein in entsprechender und der Empfängerin würdiger Weise ausgestattetes und präsentirtes Gedicht zu überreichen. (Beschluß folgt.)

Mannigfaltiges.

— Abermals sind durch den Leichtsinn eines Amerikanischen Dampfschiff-Capitains eine Menge Menschen aufgeopfert worden. Das Dampfschiff „Erie" ist nämlich auf der Fahrt zwischen Buffalo und Chikago dadurch, daß man eine Quantität Firniß, die sich unter der Ladung befand, gerade über dem die Maschine heizenden Ofen lagerte, in Brand gerathen, und von allen Passagieren und Matrosen, die sich am Bord befanden, sind nur 25 gerettet worden; etwa 175 sind verbrannt oder ertrunken, darunter ungefähr 150 Deutsche und Schweizer Auswanderer, deren am Bord befindliche Baarschaft auf 180,000 Dollars angegeben wird, während der Verlust an Schiff und Ladung ungefähr 120,000 Dollars beträgt.

— Die Leipziger Zeitung meldet aus Dresden, 4. September: „Eine neue Raffination rücksichtlich des Selbstmords lernten wir gestern im Theater kennen. Im zweiten Akte des Houwald'schen Stücks „Fluch und Segen" als eben der Amtmann zur Auspfändung schreiten will, erschoß sich ein junger Mann auf der Nobel-Galerie. Der Schuß war vorsichtig und gut; so nämlich, daß die Kugel im Körper stecken blieb und kein anderer Zuschauer verwundet wurde, auch sofort und ohne allen Blutverlust (die Kugel durchbohrte das Herz) tödtete. Bei der Recognition des brachubiotischen Künstlers wollten Einige in ihm einen hiesigen Kellner, Ander einen Dr. G. aus L. erkennen. Das Stück, so wie ein zweites: „Bob oder die Pulververschwörung," auf welche wol eigentlich der Effekt berechnet sein mochte, spielte weiter."

— Die Nothwendigkeit, die neuen Bauten des Hotel de Ville zu Paris mit den alten in Harmonie zu bringen, veranlaßt, mehrere Gemächer des Gebäudes zu zerstören, die für die Geschichte herrliche Andenken enthalten. So wird neben dem Thronsaale das sogenannte Kabinet Vert, welches ehemals das Kabinet des Präfekten war, abgebrochen. Hinter diesem Kabinet befindet sich ein Couloir (Gang), welcher zu einer finsteren Wendeltreppe führt. In diesem Kabinette war es, wo der 9. Thermidor begann. Das Journal des Debats vom 26. August theilt hiervon Folgendes mit: „Am 9. Thermidor, 7 Uhr Abends, wurde der Generalmarsch geschlagen und die Sturmglocke in Bewegung gesetzt. Ein Gefecht beginnt zwischen der National-Convention und der Kommune von Paris. Robespierre, Couton, Saint-Just, die durch ein Gefecht als proscribirt und außer Acht erklärt wurden, finden sicheren Schutz im Hotel de Ville. Sie berathschlagen sich im Kabinet Vert, und sind weit entfernt, ihre Partei zu verlieren. Plötzlich öffnet sich die Thüre, und Barras, der zum Kommandanten der Truppen ernannt wurde, tritt, gefolgt vom Gensdarme Méda hinein. Der Gensdarme schießt eine Pistole los, die Robespierre die rechte Kinnbacke zerschmettert. Couton, der gelähmt von seinem Bedienten weggetragen wurde, gewinnt das Couloir und glaubt sich so in Sicherheit. Allein Méda nimmt eine zweite Pistole und verfolgt ihn, doch die Kugel trifft nur einen seiner Bedienten, nach und nach werden jedoch alle Anhänger Robespierre's festgenommen, und so endete in jenem Kabinet Vert der für Frankreich so wichtige 9. Thermidor. — Der berühmte Autographen-Sammler Vicomte de S. besitzt die Proklamation, die Robespierre noch aus diesem Kabinette erlassen wollte. Sie lautet: „Kommune von Paris — das ausführende Comitee, 9. Thermidor. — Muth, Patrioten der Sektion der Picken, die Freiheit triumphirt. Schon sind diejenigen in Freiheit, die von den Verräthern verrathen worden sind. Ueberall zeigt sich das Volk seines Charakters würdig. — Der Ort der Zusammenkunft ist auf der Kommune. Der brave Henriot wird die Befehle des ausführenden Komitee's übernehmen, um das Vaterland zu retten." — Darunter stehen die Signaturen von Leguand, Lerebours, Payan und zuletzt nur die beiden Buchstaben Ro... und neben an ein Blutfleck!! — Es war der Moment, als Robespierre die Proklamation unterzeichnen wollte, und ihn Méda blessirte.

— Neben der neuen Straße Arcole in Paris befindet sich die Kirche Santa-Marina die jetzt repariert wird und vor der Revolution eine besondere Bestimmung hatte. In dieser Kirche war es, wo sich die Frauen und Mädchen verheiratheten, deren unbesonnene Liebe (malfaiteur genannt) schon früher Hymens Recht bestohlen hatte. — Die adeligen Damen und Mädchen hatten das Vorrecht, sich auf einem Reisbündel mit Dornen hintragen zu lassen!? und der Pfarrer, der das Paar einsegnete, gab der Frau nur einen Strohring. — Wahres Symbol und gerechte Bestrafung einer Verbindung die leichtsinnig geschlossen, nichts als Unbeständigkeit und Mühe versprach. Heute noch zählt diese Pfarrei kaum 20 Familien, und zieht ein anständiger Mann in diesen Kirchsprengel, so kann er gewiß sein, bald Kirchenvorsteher zu sein.

— Auch in Dresden ist man jetzt so fromm, daß man das Orgelspiel in der Kirche schon als störend verschreien möchte! — Der Dresdener Anzeiger, dieses Daguerreotyp Dresdener Gesinnung, bringt in seiner neuesten Nummer eine Beschwerde und Bitte um Abhülfe wegen des den Gottesdienst einleitenden Orgelspiels, das durchaus der Andacht hinderlich sei. Man kommt ja in die Kirche, sagt dieses Blatt, um zu singen, zu beten und eine Predigt zu hören, nicht aber um den Orgeltönen zu lauschen. Und es ist natürlich, daß wenn die auf der Orgel gespielte Fuge, wie schön sie immer sei, jedesmal wenigstens 10 Minuten (!) dauert, diese Gefühle der Andacht gestört werden. „Man zieht seine Taschen-Uhr, man plaudert mit seinem Nachbar, und dies um so lauter und stärker, je stärker die Töne der Orgel erklingen." Schließlich wird um eine schleunige Abhülfe dieses Uebelstandes gebeten. — So weit ist es also schon mit der Frömmigkeit gekommen, daß die erhebenden Klänge der Orgel die Andacht stören können, wenn sie in jenen Weisen kirchlicher Fugen erklingt, an denen man sonst sich zu wahrer Andacht aufzuschwingen pflegt. Diese Frommen möchten hingehen in Sack und Asche zu beten, und zuletzt die jauchzende, singende und blühende Natur in ihrer Fröhlichkeit und pulsirenden Jugendlust eine Gotteslästerung nennen.

(Frankfurter Konversationsblatt.)

Charade. (2 Silben.)

Die Erste ist ein Ton in der Musik.
Erhaben zwar, doch einfach, ist die Zweite;
Gewaltig, stark, trug sie allein den Sieg,
Durch den sie uns von Finsterniß befreite,
Davon, vernichtend eine starke Schaar,
Die ihren Namen trug — mit Recht doch nie —
Das Ganze hört man gern, weil's — brummend zwar —
Mit tiefem Ernst beiträgt zur Harmonie.

F. R.

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 209 der Breslauer Zeitung.
Mittwoch den 8. September 1841.

Bekanntmachung.

Die vielen Anfragen wegen Einlasskarten für die Theilnehmer zu dem ritterschaftlichen Ballfest machen es nöthig, hiermit wiederholt bekannt zu machen, dass dieselben von dem damit beauftragten Comité selbst, in den Tagen des 9., 10., 11., 12. und 13. Septembers, Vormittags von 8 bis 1 Uhr, in der Breslau-Briegschen Landschaft, Weidenstrasse Nr. 30, gegen Vorzeigung der Quittung ausgegeben werden, dass es jedoch nothwendig ist, sie entweder in Person abzuholen, oder wenn darnach geschickt wird, jede Person, für welche eine Karte gewünscht wird, namentlich zu bezeichnen; und endlich, dass nach dem 13ten Mittags 1 Uhr unter keinen Umständen mehr Karten ausgegeben werden können. Die Herren Theilnehmer werden daher ersucht, ihre Anordnungen demgemäss gefälligst treffen zu wollen.

Breslau, den 6. September 1841.

Der ritterschaftliche Fest-Comité.

Das vom Hochlöblichen Magistrat abgefaßte

Programm zum feierlichen Einzuge Ihrer Majestäten des Königs und der Königin in unsere Haupt- und Residenzstadt am 13. Sept. d. J.,

welches der unterzeichneten Handlung in Verlag gegeben, ist für 1 Sgr. pro Stück zu haben bei

Graß, Barth u. Comp., Herrenstr. Nr. 20.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „Jessonda.“ Große Oper in 3 Akten von Spohr. Jessonda, Madame Spatzer-Gentiluomo; Amazili, Dlle. Spatzer, vom K. Hoftheater zu Hannover, als Gäste.

Preise der Plätze
bei den Gastspielen der Mad. Gentiluomo und der Dlle. Spatzer:

Eine geschlossene Loge zu 4 Personen 4 Rtlr.
Ein Platz in den Logen ersten Ranges 1 Rtlr.
Ein Platz im ersten Parquet 1 Rtlr.
Ein Platz im zweiten Parquet 22½ Sgr.
Ein Platz im Parterre 15 Sgr.
Ein Platz in der Gallerie-Loge 15 Sgr.
Ein Platz auf der Gallerie 7½ Sgr.

Donnerstag, zum Benefiz für Dlle. Lilla Löwe, zum ersten Male: „Der Fabrikant.“ Schauspiel in 3 Akten von E. Devrient. Eugenie, Dlle. Lilla Löwe, vom Hoftheater zu Mannheim, als Gast. Hierauf: „Schüler-Schwänke“, oder: „Die kleinen Wilddiebe.“ Vaudeville-Posse in 1 Akt von L. Angely. Felix, Dlle. Lilla Löwe.

Die Menge der Gesuche wegen Aufnahme in das dienende Personal des Theaters veranlaßt die Unterzeichnete zu der Erklärung, daß alle Stellen der verschiedenen Branchen bereits besetzt sind und auf Niemanden mehr Rücksicht genommen werden kann.

Breslau, den 5. September 1841.

Die Theater-Direktion.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 5. d. M. vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter Emilie mit dem Bernsteinwaaren-Fabrikanten Herrn Joh. Alb. Winterfeld aus Berlin, beehren wir uns, unsern Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Ernst Meinicke und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Meinicke.
Joh. Alb. Winterfeld.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 5. Septbr. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Amalie, geb. Korn, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen:
Stephan, auf Peiskern.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt zeigen wir Theilnehmenden, den gestern erfolgten Tod unseres geliebten Kindes Olga, im zarten Alter von 3 Monaten, hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Gührau, den 6. September 1841.
Wilhelm Freiherr von Rentz und Frau.

Pädagogische Section.

Freitag den 10. Septbr., Abends 6 Uhr. Vortrag: Herr Seminar-Religions-Lehrer Löschke: **„Trotzendorf's Leben und Wirken.“**

Ein mit den besten Zeugnissen versehener, praktisch erfahrener Forstmann, welcher eine Reihe von Jahren in bedeutenden Forsten verwaltet hat, sucht einen Posten. Näheres ertheilt das Commissions-Comtoir E. Berger, Ohlauerstr. Nr. 77 in Breslau.

Bei J. R. Rohland in Sangerhausen ist so eben erschienen und bei **C. Weinhold,** Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung in **Breslau** (Albrechts-Straße Nr. 53) vorräthig zu haben:

Rohland, Jul. Ad., **Apologie der evangelischen Symbole und des Symbol-Eides** gegen die neueste Schrift des Herrn Dr. **Bretschneider** „über die Unzulässigkeit des Symbolzwanges.“ gr. 8. geh. 22½ Sgr.

Im Musikalien-Verlage der Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung bei

C. WEINHOLD,
(Albrechtsstrasse Nr. 53),

woselbst alle existirenden Musikalien ohne Ausnahme zu erhalten sind, ist so eben erschienen und für 5 Sgr. zu haben:

Fest - Polka
componirt und
für das Pianoforte
arrangirt von
Gustav Jonas.
(Die Orchester-Stimmen in correcter Abschrift 20 Sgr.)

So eben sind erschienen und in **Carl Cranz** Musikalien-Handlung (Ohlauer Strasse) zu haben:

Sechs Lieder ohne Worte
für das Pianoforte
von
F. Mendelssohn Bartholdy.
Op. 53. 4s Heft. 1 Rthlr.

Die Anerkennung, welche die 3 ersten Hefte der Lieder ohne Worte des berühmten Componisten gefunden haben, überhebt den Verleger und Verkäufer jeder weiteren Empfehlung.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** bei **Aug. Schulz u. Comp.** (Albrechts-Str. Nr. 57, unweit des Ringes):

Die berühmtesten Calembourgs und Witzworte von Langenschwarz.
Erstes Heft. Mit 2 Portraits.
Preis 7½ Sgr.

Auf die Annonce
des Königl. Hof-Zahn-Arztes und Lehrers der dentologischen Technik, Hrn. **S. Wolffsohn** in Berlin, in gestriger Breslauer Zeitung, Seite 1502, heut mich beziehend, empfehle ich den

neu erfundenen Zahnkitt

in Kruken zu 60 Füllungen, à 1 Rthl., mit Gebrauchsanweisung; 120 Füllungen 2 Rthl.

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Im Verlage von **C. Krone,** Oderstraße Nr. 4, ist erschienen und dort so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Breslau und seine Umgebungen.

Ein alphabetisch geordnetes Verzeichniß der Königl. Institute, der vorzüglichsten Gebäude, sonstigen Sehenswürdigkeiten in und um Breslau, überhaupt des Wissenswerthesten für Fremde, nebst Angabe der Zeit, in der die Sehenswürdigkeiten zugänglich sind, und einem neu aufgenommenen

Plan von Breslau.
Herausgegeben von **M. Vogt** und **C. Krone.**
Preis 10 Silbergroschen.

So eben ist bei uns erschienen und durch alle deutsche Buchhandlungen zu beziehen, und bei **C. Weinhold in Breslau** (Albrechtsstraße Nr. 53) vorräthig:

F. W. Schütze (Seminarlehrer), Praktisch-Theoretisches Lehrbuch der musikalischen Composition. Nach pädagogischen Grundsätzen abgefaßt. Für Lehrer und zum Selbstunterricht, insbesondere für Seminarien, Präparandenschulen 2c. Zweite, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. 27 Bogen. gr. 8. Ladenpreis 1 Thlr. 15 Sgr.

Dessen: **Kleine Compositionslehre.** Die Lehre des Tonsatzes nach seinem „Praktisch-theoretischen Lehrbuch der musikalischen Composition“ ins Kurze gefaßt. Ein Hand- und Wiederholungsbuch für Schüler. Zweite, durchaus neu bearbeitete und vermehrte Auflage. 11 Bogen. gr. 8. Ladenpreis 15 Sgr.

Dessen: **Beispielbuch** zur zweiten Auflage des „Praktisch-theoretischen Lehrbuchs der musikalischen Composition“, sowie zur zweiten Auflage der „Kleinen Compositionslehre.“ 16 Bogen groß Notenformat. Ladenpreis 1 Thlr. 10 Sgr.

Jedes dieser Bücher wird einzeln abgelassen, doch ist das Lehrbuch 2c. wie die kleine Compositionslehre, ohne Beispielbuch nicht zu gebrauchen.

Diese theoretischen Werke, deren Ankauf in Partien von 15 Exemplaren durch Ermäßigung des Preises noch erleichtert wird, hat der Verfasser, unbeschadet ihrer eigenen Selbstständigkeit, mit seiner bekannten „Praktischen Orgelschule“ (2. Auflage) in eine ganz eigenthümliche und eine solche Verbindung gesetzt, die sicher dem eigenen Componiren des Schülers sehr zur Förderung dienen wird.

Arnoldische Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
in Dresden und Leipzig.

Bei C. Weinhold,
Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung,
in Breslau (Albrechts-Straße Nr. 53),

sind alle für das Jahr 1842 erscheinenden

Taschenbücher und Kalender,

so wie überhaupt alle in öffentlichen Blättern oder besondern Anzeigen empfohlenen **Bücher und Musikalien** gleichzeitig und zu den festgesetzten Preisen zu erhalten.

Daselbst ist auch seit dem 6. d. Mts. angekommen und in elegantem Umschlag für 12½ Sgr. zu haben:

Der anerkannt vorzüglichste
Volks-Kalender für 1842,
mit 8 Stahlstichen und Holzschnitten
von
Karl Steffens.

Ein wahres Prachtwerk, indem jeder einzelne Stahlstich den geringen Preis werth ist, für welchen der ganze Kalender mit seinem höchst interessanten zeitgemäßen Inhalt geboten wird.

Termin-Kalender für 1842
in billigen elleganten Leder-Einbänden.

An alle resp. Abonnenten des Breslauer Musikalien-Leih-Instituts von

Carl Cranz

in Breslau (Ohlauerstr.)

ergeht hierdurch die ergebene Bitte, den Nachtrag zu den beiden Haupt-Catalogen in Empfang zu nehmen, der die neuen Werke des Instituts von Nr. 34,427 bis 38,254 umfasst.

Ich glaube abermals bewiesen zu haben, dass ich weder Mühe noch Kosten gescheut habe, um den Bedürfnissen und Wünschen der geehrten Abonnenten bestmöglichst zu begegnen und meinem Institute die Anerkennung und Theilnahme zu bewahren, die ihm bisher auf so erfreuliche Weise immer reichlicher zu Theil geworden ist.

Breslau im September 1841.

C. Cranz,
Musikalienhändler (Ohlauerstr. Nr. 80)

Bei **A. v. Bardzki**, Hintermarkt Nr. 2, ist so eben angekommen:

Steffens Volks-Kalender für 1842, und Berliner Termin-Kalender für 1842.

Bei **J. Urban Kern**, Elisabetstraße Nr. 4., ist so eben eingetroffen und zu haben:

Volkskalender für 1842,

mit Stahlstichen und Holzschnitten, von Karl Steffens.
geh. Preis 12½ Sgr.

Zur Illumination

empfiehlt die **englische Licht-Niederlage**, Albrechtsstraße Nr. 11, ganz vorzügliche, ächte **Stearin-Lichte**, welche nicht so dampfen, wie Palmlicht, und sich selbst putzen; **Lampen** werden auf Verlangen gefüllt, und sind auch zu verleihen. Zugleich offerirt dieselbe **Wachslichte, Wachsstöcke, Talgölseife** à Pfd. 4 Sgr. und allerlei feine **Wachs-Waaren**, als: Blumen, Früchte, kleine Figuren und Thiere.

Patent-Wachslichte,

aus der Oranienburger Chemischen Fabrik, 8 und 6 Stück auf das Pfund, **zur Illumination sich besonders eignend,** da sie nicht geputzt werden dürfen, empfehlen:

C. F. Hempel u. Comp.,
Schuhbrücke Nr. 36.

Patentschuhschnallen

empfehlen:
Hübner und **Sohn**, Ring 32.

Afrikanischen Kaffee,

etwas ganz Neues, habe ich empfangen, und da derselbe mehrfach erprobt, von feinem, dem Mocca ähnlichem Geschmack, gleichwohl aber weit billiger ist, so offerire ich denselben, sowohl roh als gebrannt, zur geneigten Abnahme.

Carl Ficker,
im Zuckerrohr.

Stearin-Lichte,

zur Illumination sich vorzüglich eignend, da dieselben nicht geputzt werden dürfen, empfing in bester Qualität und empfiehlt billigst:

Carl Ficker,
im Zuckerrohr.

Vorschriftsmäßige Zäume, Sattel, Chabracken, Trensen, Candaren, Steigbügel, Sporen, Alles in neuester, schönster und bester Art, empfehlen äußerst billig:

Hübner u. Sohn, Ring 32.

Nicht zu übersehen.

Eine 3cilindrige bronzene Hängelampe und 30 Stück antike Porzelanfiguren (weiß und bunt) stehen wieder zum Verkauf in der Kunst- und Meubles-Handlung, Nadler-Gasse Nr. 7.

Roßhaar- und Seegras-Matratzen,

erstere 7½ Rthlr., letztere 2 Rthlr., so wie wattirte Bettdecken empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Carl Westphal, Tapezier,
Nikolaistraße Nr. 80.

Wer 50 Ehren-Degen zu leihen wünscht, wolle sich allerschleunigst und noch heute bei uns melden.

Hübner u. Sohn, Ring 32.

Zu vermiethen

ist Ohlauer Straße Nr. 40 eine meublirte Stube nebst Kabinet und bald zu beziehen.

☞ **Fertige Lampendrähte** sind billig zu haben, beim Nadlermeister
Grundmann, Hinterhäuser Nr. 1.

Nicht zu übergehen!

Mit gerührtem Herzen danken wir der Frau Amtsräthin **Hagemann** für die menschenfreundliche Güte, womit sie unsern Sohn Eduard, 10 Jahr alt, binnen wenigen Tagen von dem **Stammeln heilte**. Möge Gott der Vergelter sein für die große Wohlthat, wodurch unser Sohn nunmehr an seinem Fortkommen nicht mehr verhindert wird. Wir Eltern aber werden lebenslang dafür dankbar bleiben. Ewig und unvergeßlich bleibt uns dieser Tag der Hülfe.

Breslau, den 6. Sept. 1841.

Carl Lange.
Friedericke Lange.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir die Anzeige, wie ich am heutigen Tage

eine franz. und Wiener Handschuh-Niederlage und Cigarrenhandlung

errichtet habe, und werde ich mich bemühen, den Wünschen eines geschätzten Publikums, sowohl durch ein reichhaltiges Lager, als durch solide aber feste Preise stets zu entsprechen.

Breslau, den 7. Sept. 1841.

N. Blanzger.

Donnerstag den 9ten und folgende Tage, geht Morgens 4 Uhr, mein großer Gesellschaftwagen in 3½ Stunden von hier ins Lager bei Capsdorf. Abfahrt von dort Nachmittags 6 Uhr und kostet die ganze Tour pro Person 1 Rthl.

Sonntag gehen mehrere Wagen von mir dorthin, und zahlt die Person für die Hinreise 10 Sgr. Hierauf Reflektirende belieben sich zu melden bei

Aaron Frankfurther,
Reuschestr. Nr. 42.

Illuminations-Lampen,

von bunten Farben und gewöhnlichem Glase; Blech-Tillen, Dochte und Drathringe zur Befestigung, sind wiederum zu haben in der Glas-Handlung des

J. N. Münster,
Kupferschmiedestr. Nr. 65, u. Neumarktecke.

Eine Stube, mit Aussicht auf die Schweidnitzer Straße, ist während der Festlichkeiten zu vergeben. Zu erfragen Hummerei Nr. 2, zwei Stiegen.

Während der Einholung Sr. Majestät, sind zwei Fenster, Antonienstraße Nr. 14, im zweiten Stock, zu vermiethen.

Zu den bevorstehenden Festlichkeiten ist Nikolaistraße Nr. 42 eine meublirte Vorderstube zu vermiethen.

Zu verkaufen:

ein eiserner Wagebalken nebst Schaalen, mit eisernen Ketten, 3 Centner-Gewichte, ein eiserner Ofen, Stockgasse Nr. 31, im Gewölbe.

Zwei gut gerittene Pferde, Engländer, stehen zu dem bevorstehenden Feste, Tauenzienstraße Nr. 5, zu verleihen.

Wagen-Verkauf.

Ein gut gebauter Fenster-Wagen, sehr elegant, steht zu verkaufen, Altbüsserstraße Nr. 12.

Zwei Fenster

sind bei dem Einzuge Sr. Königl. Majestät, den 13. d. M., zu vermiethen Schweidnitzer Straße Nr. 40, bei **Gottheiner.**

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.



Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.

Breslau — **Herrnstr. № 20.**

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Komp.** in **Breslau** ist so eben erschienen und bereits geheftet für 7 Sgr. 6 Pf. zu haben:

Stolae-Tax-Ordnung

für die

sämmtlichen evangelischen Kirchen städtischen Patronats zu Breslau.

Gr. 4.

Durch die Einführung der **neuen Stolae-Tax-Ordnung** für die **sämmtlichen hiesigen evangelischen Kirchen städtischen Patronats** wird einem, von der hiesigen evangelischen Einwohnerschaft tief gefühlten Bedürfnisse, dadurch aber auch mancherlei Beschwerden für immer abgeholfen, die nach der bisherigen Observanz sich herausstellten.

Die neue Stolae-Taxa gestattet nämlich, und dadurch unterscheidet sie sich zunächst von der bisher in Geltung gewesenen, — **die unbeschränkte Wahl unter sieben Begräbnißklassen**; es wird gegen Entrichtung der **festgesetzten** Gebühren, **die ein Jeder sich vorher selbst zu berechnen vermag,** dasjenige Ceremoniale **wirklich gewährt**, welches der gewählten Klasse beigelegt ist.

In den ersten **5 Klassen** findet nunmehr der Gebrauch des **Leichenwagens Anwendung.** Das bisher bei **Kirch-** und **Haus-Taufen** und **Trauungen** üblich gewesene **Offertorium** für die **Geistlichen** und **Kirchbedienten**, so wie das **Gratiale** an die bei Begräbnissen fungirenden **Kirchbedienten** und **Todtengräber**, ist **gänzlich abgeschafft**, und Letzteren bei Strafe untersagt, **Frühstück** oder **Vesper** und **Citronen** oder sonst Etwas zu fordern. Nicht minder bestimmt die neue Stolae-Taxa die für **Taufen, Trauungen** 2c. **zu entrichtenden Gebühren**, wie diejenigen, welche für **kirchliche Zeugnisse aller Art** zu zahlen sind.

Um jedem bei der neuen Stolae-Taxa betheiligten hiesigen evangelischen Einwohner den Ankauf derselben zu erleichtern, hat die Verlagshandlung den Preis für ein auf schönes weißes Papier sauber gedrucktes broschirtes Exemplar in 4. auf nur 7 Sgr. 6 Pf. festgesetzt.

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** ist erschienen:

Neuere Geschichte der Deutschen von der Reformation bis zur Bundes-Akte,

von

Karl Adolf Menzel,

Königl. Preuß. Consistorial- und Schulrath, Ritter des rothen Adler-Ordens 3ter Klasse m. d. Schl.

Neunter Band.

die Zeiten Leopolds I. und Josephs I.

Auch unter dem Titel:

„Deutsche Geschichte unter Leopold I. und Joseph I."

Oktav. Ladenpreis: 3 Rthlr. Subscriptions-Preis 2 Rthl. 15 Sgr.

Die Bedeutsamkeit dieses historischen Werkes ist sowohl durch gediegene Recensionen wie auch durch die Theilnahme, welche es bei dem gebildeten Publikum gefunden, längst öffentlich anerkannt. Es genüge daher, hiermit auf das Erscheinen vorliegenden interessanten Bandes aufmerksam gemacht zu haben.

Die Verleger: **Graß, Barth u. Comp.**

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** (Herrenstr. 20) ist zu haben:

Der Uhrenfreund.

Oder allgemein faßliche Anleitung alle Arten mechanischer Uhren, als Thurm-, Pendel-, Taschen- und Sonnenuhren mit Sicherheit zu prüfen, mit Vortheil einzukaufen, zweckmäßig zu behandeln und nach der beigegebenen Aequations-Tabelle nach der Sonne richtig zu stellen und die Mittagslinie auch ohne Sonnenuhr leicht zu finden.

Von
C. F. Thon.
8. Broschirt. 10 Sgr.

Naze's Schwabenspäzle.

Komische Gedichte
in
ächt schwäbischer Mundart.
Zweite vermehrte Auflage.
8. br. 7½ Sgr.

Katechismus
der
Schlosser-Kunst.

Zur gründlichen Belehrung junger Leute, welche sie erlernen wollen und als

Leitfaden für Zunftvorsteher

bei der schriftlichen und mündlichen Gesellen- und Meister-Prüfung von **Nägele.**
8. broch. 11¼ Sgr.

Das Ganze des

Vergoldens für Buchbinder.

Enthaltend: alle Arten Vergoldung auf Saffian, Kalbleder, Juchten, Schafleder, Pergament, englisches Leinen, Titel, Maroquin-, Druck-, Schreib- und andere Papiere, so wie auch auf Seide und Sammet. Nebst einem Anhange, enthaltend: die bequemste Art, verzogene Stickereien genau nach dem Faden zu spannen, das Grundiren und Lackiren der Karten, Kupferstiche, Lithographien und ähnlicher Gegenstände, so wie die Zubereitung des dazu erforderlichen Firnisses.

Nach den neuesten französischen Methoden und sämmtlich durch praktische Erfahrungen erprobt von

F. Wehrend,
Buchbinder und Vergolder.
8. 20 Sgr.

Bei Hayn in Berlin ist erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Kochbuch

für

Haushaltungen aller Stände.

Von
F. V. Hauptner.
Zweite verbesserte Auflage.
8. 3 Rtlr.

Abbildungen sämmtlicher Arzneigewächse

in Quart.

Zweite Auflage.

Handbuch der pharmaceutisch-medicinischen Botanik.

Von
Dr. Ed. Winkler.

Mit circa 200 fein illuminirten Tafeln Abbildungen.

In circa 20 bis 24 Lieferungen in Quart. Subscriptions-Preis à 6 gGr.

Die erste und zweite Lieferung dieses für jeden Pharmaceuten so höchst nützlichen Werks ist bereits erschienen und kann in jeder Buchhandlung in Empfang genommen werden, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstr. Nr. 20.

Der schnelle Absatz, welchen die erste Auflage fand, dürfte wohl bereits ein Zeugniß für die Gediegenheit und sorgfältige Behandlung der Abbildungen sein.

Leipzig. C. B. Polet.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, sind zu haben:

Fidele Lieder,

gesammelt
vom
Vogel Känguruh.
Declamator bei Sr. Chinesischen Majestät.
Zweite vermehrte Auflage.
Geh. 7½ Sgr.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landes-Gericht zu Breslau.

Das Erblehn- und Rittergut Ober-Bögendorf im Schweidnitzschen Kreise, welches incl. der dazu gehörigen drei Rustikalien, nämlich des Wincklerschen und des Hoffmannschen Guts, so wie des sogenannten Seydelschen Erbes, landschaftlich auf 44,329 Rthlr. 11 Pf. abgeschätzt ist, so wie gleichzeitig das daselbst sub Nr. 25 belegene Freihaus, sogenannte Maschinengebäude, als zum Dominio gehörig, und besonders gerichtlich auf 760 Rthl. abgeschätzt, sollen zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe

am 13. Dezember d. J. Vormittags um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die dem Aufenthalt nach unbekannte Gläubigerin Wilhelmine verehelichte Major v. Weger, geb. v. Podewils, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 21. April 1841.

Hundrich.

Ediktal-Citation.

In dem über das Vermögen der Handlung Speyer und Böhm und das Privas-Vermögen der Kaufleute Benjamin Speyer und Isaak Böhm hierselbst am 18. Mai d. J. eröffneten Konkurse ist ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf den

12. Novbr. d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Jüttner im Parteien-Zimmer Nr. 1 angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Müller I. und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen. Wer nicht erscheint, wird mit seinen Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau, den 9. Juli 1841.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Behrends.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Inquisitoriat wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 28. d. Mts. in dem hiesigen Stadtgraben zwischen der Taschenbastion und der Ohlauerthorbrücke ein weiblicher Leichnam, von kleiner untersetzter Statur, in dem Alter von ungefähr 30 Jahren, der Kopf mit braunen Haaren bewachsen, das Gesicht von Fäulniß zerstört, aufgefunden worden.

Der Leichnam war bekleidet:

1) mit einem alten weißleinenen Hemde ohne Zeichen;
2) ein Paar weißparchentnen Unterhosen;
3) mit einem alten, grün- und blaukarrirten wattirten Ueberrock;
4) mit einem weißgrundigen kattunenen Kleide;
5) blau- und weißkarrirter Leinwandschürze;
6) einem großen, grün-, blau- und gelbkarrirten wollenen Umschlagetuche;
7) einem dergleichen kleineren Tuche;
8) mit weißen langen Strümpfen;
9) schwarzkalbledernen Schuhen und
10) mit einem Halsbande von rothen Glas-Perlen.

Diejenigen, welche über die Todesursache und die persönlichen Verhältnisse der Denata Auskunft zu geben im Stande sind, werden hierdurch aufgefordert, sich ungesäumt bei dem unterzeichneten Inquisitoriat zu melden, und ihre Wissenschaft zu Protokoll zu erklären.

Breslau, den 31. August 1841.

Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Den etwa vorhandenen Gläubigern des am 20. November 1840 hier verstorbenen Kaufmanns und Destillateurs Johann Gottlieb Wiedemann, wird die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter die Erben mit Bezug auf die im §. 137, seq. Tit. 17, Th. I. Allg. Land-Rechts bestimmten Nachtheile bekannt gemacht.

Breslau, den 24. Juni 1841.

Königl. Vormundschafts-Gericht.

Die unmittelbar bei der Stadt Neumarkt gelegene Herrmansthaler Papiermühle Nr. 371, nebst dem zum Betriebe der Papierfabrikation vollständigen Apparat, den Wirthschafts-Gebäuden und einem zweiten als Kaffeehaus eingerichteten Gebäude, ferner die auf dem Steinwege gelegene Walkmühle Nr. 15, die Wiese Nr. 286 b., der Wiesenteich Nr. 90, will Besitzer im Ganzen oder Einzelnen verkaufen. Gebäude und Gewerke sind in gutem Zustande. Die sehr erleichterten Verkaufsbedingungen und die nähere Beschreibung der Grundstücke können bei unterzeichnetem Beauftragten eingesehen werden, und ertheilt derselbe auf freie Anfragen baldige Auskunft.

Neumarkt, den 24. August 1841.

Der Königl. Justiz-Commissarius

Nagel.

Beim Einzuge Sr. Majestät des Königs sind in der Zeisigschen Fabrik noch einige Fenster zu vermiethen; das Nähere nur zu erfragen Oderstraße Nr. 25. Auch sind daselbst einige elegante Zimmer zu vermiethen.

Aufgebot.

Auf der Freistelle Nr. 25 zu Oswitz haften sub Rub. III. Nr. 2:

60 Thaler schlesisch 19 Sgr. 6 Pf.

laut Erbsonderung vom 15. Januar 1781 für den minorennen Franz Göbel als mütterliche Erbegelder. Diese Post soll bezahlt sein und im Hypothekenbuche gelöscht werden. Es werden daher der Franz Göbel, dessen Erben, Cessionarien oder die sonst in seine Rechte getreten sind, aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen spätestens in dem auf den

21. Oktober c.
Vormittags um 11 Uhr

an der Gerichtsstelle zu Oswitz anberaumten Termine zu melden und dieselben nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und diese Post im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Breslau, den 28. August 1841.

Gerichts-Amt Oswitz.

Edictal-Citation.

Alle diejenigen, welche an nachstehende verloren gegangene Dokumente:

1) des Schuld- und Hypotheken-Instruments vom 30. Februar 1805 über die für den Hufschmidt Johann George Leißner auf Nr. 55 Vorstadt Ohlau eingetragenen 600 Rthl. nebst Cessions-Verhandlung vom 18. Juli 1836 an die verehelichte Schleußenmeister Richter, geborne Mannig;
2) des Erbvergleichs vom 9. Januar 1804 über die auf die Gärtnerstelle Nr. 58 Thomaskirch Rubrica III Nr. 2, ursprünglich für die Geschwister Neumann eingetragenen 104 Rthl. 10 Sgr. 6 Pf.;
3) des Instruments vom 12. Februar 1805 über die für das Stiftsamts-Depositorium zu Brieg auf der Angerhäuslerstelle Nr. 5 (alte Nr. 15) zu Giesdorf und durch Cession vom 28. Mai 1827 an den Bauer Joseph Paul gediehenen 10 Rtl.;
4) des Schuld- und Hypotheken-Instruments vom 11. Juli 1792 über die auf dem Grundstück Nr. 18 Gusten Rubr. III, Nr. 1, für das Ohlauer Domainenamts-Depositorium eingetragenen 40 Rthl.;
5) des Schuld- und Hypotheken-Instruments vom 10. Oktober 1807 über die Rubr. III, Nr. 1, auf Nr. 10 Konschwitz für das Ohlauer Amts-Depositorium eingetragenen 109 Rthl.;
6) des Schuld- und Hypotheken-Instruments vom 4. März 1780 über die Rubr. III, Nr. 2, auf dem Bauergute Nr. 3 Graduschwitz für die Cassa fabricae St. Johannis eingetragenen 300 Thaler Schlesisch oder 240 Rthl. Courant, nebst Cession vom 16. Juni 1810 an das Depositorium des Dom-Kapitular-Vogteiamts und Rückcession vom 29. Dezbr. 1810;
7) des Duplikats des Kaufkontrakts vom 4. März und 2. Mai 1825, ausgefertigt den 9. Mai 1825, um das Grundstück Nr. 2 Zelline als Schuldinstruments über 82 Rthl. für den Michael Kleinert eingetragenen rückständigen Kaufgelder;
8) des Schuld- und Hypotheken-Instruments vom 23. September 1830 über den auf dem Grundstück Nr. 3 Runzen für die Susanna verwittwete Runschke, geborne Mollwe, Rubr. II, Nr. 1, eingetragenen Auszug im jährlichen Werthe von 20 Rthl. und die Rubr. II, Nr. 2, eingetragenen 200 Rthl.;
9) des Schuld- und Hypotheken-Instruments vom 21. und 29. Dezember 1813 und 20. August 1814 über Rubr. III, N. 3, auf Nr. 34 Köchendorf eingetragene, ursprünglich 519 Rthl. 20 Sgr. 8 Pf. betragende mütterliche Erbegelder, jetzt noch auf 259 Rthl. 25 Sgr. 4 Pf., früher die Brüder Franz und Ignatz Seifert validirend, ferner
10) an der auf der Gärtnerstelle Nr. 20 Bulchau, Rubr. III, Nr. 1, für die Schikkareschen Erben eingetragenen Post per 12 Rthl. 24 Sgr.;
11) an dem auf dem Bauergute Nr. 92 Peisterwitz, Rubr. II, Nr. 1, für die Anna verwittwete Mannig eingetragenen Auszuge und an der Rubr. II, Nr. 2, für die Geschwister Gottlieb, Hans und Susanna Schaar, so wie für die Maria Mannig, für die drei ersten mit 9 Rtl. 18 Sgr., für die Letztere mit 10 Rthl. 12 Sgr. eingetragene Protestation;
12) an der auf den Ackerstücken Nr. 41 im Ohlauer Stadtmittelfelde, Rubr. III, Nr. 2, für den Bürger Friedrich Baumgarten eingetragenen Post per 200 Rtl. nebst 5% Zinsen,

als Eigenthümer oder deren Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, solche binnen 3 Monaten, spätestens in dem vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Hoffmann auf den 8. Oktober 1841 Vormittags 10 Uhr in unserm Partheienzimmer angesetzten Termine anzumelden und nachzuweisen, oder zu gewärtigen, daß sie mit denselben ausgeschlossen, die verlornen Dokumente für nicht mehr geltend erklärt, und die Schuldposten selbst werden gelöscht werden. Ohlau, den 28. Mai 1841.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Luther.

Zu den bevorstehenden Festlichkeiten ist eine meublirte Stube zu vermiethen Altbüßerstraße Nr. 12, im ersten Stock.

Aufgebot.

Alle Diejenigen, welche an nachstehend bezeichnete Hypotheken-Posten und die darüber ausgestellten Instrumente:

1) auf dem Bauergute Nr. 3 zu Rudelsdorf Rubr. III. Nr. 2, 161 Rtlr. 7 Sgr. auf Grund des ausgefertigten Hypotheken-Obligatorii vom 6. April 1832 für die Johanna Elisabeth geb. Jenke, verehelichte Bauer Böhm zu Rudelsdorf, zu 5 pCnt. am 7. August jeden Jahres verzinslich, und gegen die dreimonatliche Aufkündigung zahlbar, zufolge Dekrets vom 1sten Mai 1832 eingetragen;
2) auf dem Hofegarten Nr. 20 zu Rudelsdorf Rubr. III. Nr. 4, 150 Rtlr. zu 5 pCnt. von Weihnachten 1829 ab verzinslich und gegen halbjährige Aufkündigung zahlbar, auf Grund der gerichtlichen Verhandlung vom 2. Februar 1832 für die Auszügler Steiner'schen Eheleute, als den Johann Gottlieb Steiner und sein Eheweib Joh. Eleonora geb. Nartisch, ad decret. vom 1. Mai 1832;
3) auf der Freistelle sub Nr. 6 zu Schönbrunn Rubr. III. Nr. 3, 40 Rtlr. oder 50 Thaler schles. für das Aerarium der Pfarrkiche zu Neisse zu 5 pCnt. ex Consens. vom 20. Juli 1803;
4) auf der Freistelle Nr. 23 zu Schönbrunn Rubr. III. Nr. 1, 200 Rtlr. für das Kirchen-Aerarium zu Kühschmalz zu 5 pCnt. und beiden Theilen freistehenden ¼jährigen Aufkündigung ex Consens. vom 26. April 1803;
5) auf der Freistelle Nr. 20 zu Jerau Rubr. III. Nr. 4, 40 Rtlr. für das Dominium des Herrn Ernst Leopold v. Schickfuß à 5 pCnt. vom 16. April 1806; Nr. 5, 96 Rtlr. annoch für den Bartscheck, ex Protoc. de eodem dato gegen 5 pCnt., diese haften nunmehr fürs Dominium, ex Instrum. Cess. vom 11. Januar 1808;

als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand-Inhaber oder sonst Berechtigte Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, dieselben spätestens in den

wegen der ad 1 und 2 auf den 9. November, Vorm. 10 Uhr, zu Rudelsdorf,
wegen der ad 3 und 4 auf den 13. November, Vorm. 10 Uhr, zu Schönbrunn,
wegen der ad 5 auf den 2. November, Vorm. 10 Uhr, zu Baumgarten,

anberaumten Terminen anzumelden, und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präkludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die Instrumente für amortisirt erklärt und die Posten selbst in den Hypothekenbüchern werden gelöscht werden.

Strehlen, den 20. Juli 1841.

Die Gerichts-Aemter Rudelsdorf, Schönbrunn, Baumgarten und Jerau.

Zinsgetreide-Verkauf.

Das in diesem Jahre einzuliefernde Zinsgetreide und Stroh, bestehend in

37	Scheffel	2¼	Metzen	Weizen,
584	—	7	—	Korn,
175	—	15¾	—	Gerste,
737	—	1¾	—	Hafer und

39 Schock 40 Gebund Stroh

soll auf den

11. Oktober c. Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr

im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Amtes meistbietend verkauft werden.

Kauflustige können die Bedingungen täglich bei uns einsehen.

Trebnitz, den 3. Septbr. 1841.

Königl. Rent-Amt.

Holz-Verkauf.

Die durch den Aufbruch des alten Oberbelages der Oderbrücke auf der Straße nach Hundsfeld gewonnenen eichenen Bohlen, sollen im Termine Donnerstag den 9. d. M. Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu hiermit einladet:

Schnepel,
Wege-Baumeister.

Breslau, den 6. Septbr. 1841.

Auktion.

Am 9. d. Mts., Nachm. 5 Uhr, soll auf dem Platze hinter dem neuen Theater 1 Partie alte Schubkarren, 1 Partie alte Brunnenständer, eine Partie Rinnen, eine Partie Kippsäulen nebst Thorthüren, ein eiserner Ofen nebst Röhren und eine Partie gegossener großer Roststäbe öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 7. September 1841.

Mannig, Auktions-Commiss.

Auktion.

Bei der heute beginnenden Auktion kommen um 11 Uhr vor: ein Violoncell, zwei Violen und eine Violine; ferner Freitags den 10ten kommen von 9 Uhr an vor: eine bedeutende Partie Malaga und feine Rhein- und Franzweine, auch Rum, 4 Faß f. Bleiweiß und Bleiweiß-Oxyd, 1 Faß lichter geschlemmter Ocker und circa 300 Pfd. gr. Rosinen Thee u. Cigarren.

Reymann,
Kgl. Auktions-Kommiss., Schuhbrücke 30.

In der neuen Gasse Nr. 1, eine Stiege hoch, sind zwei meublirte Zimmer zu vermiethen und können sogleich bezogen werden.

Porzelan-Ausschieben

nebst **Konzert** findet morgen, Donnerstag, bei mir statt.

Casperke,
Matthias-Straße Nr. 81.

Zum Ausschieben

schöner Oelgemälde auf heute ladet ergebenst ein:

Bittner,
Coffetier auf dem Hinterdom.

Harlemer Blumenzwiebeln.

Mein direkt von Harlem bezogener Transport Blumenzwiebeln in schönster Auswahl und starken Exemplaren ist bereits eingetroffen, welches den geehrten Abnehmern ergebenst anzeige. Die mannigfaltigen Sorten, in 336 Nummern bestehend, und deren abermals herabgesetzte Preise sind aus dem hierüber gratis zu verabfolgenden Kataloge näher zu ersehen.

Gustav Heinke, Karlsstraße Nr. 43.

Frische Forellen
und frische Aale

empfing und empfiehlt zu geneigter Abnahme

Gustav Rösner,
Fischmarkt und Bürgerwerder Nr. 1.

Meubles-Verkauf.

Neue Gasse Nr. 17 stehen sehr elegante, fast neue Meubles von Kirschbaum-, auch von Birkenholz, wegen Abgang von hier, zum baldigen Verkauf.

Messergasse Nr. 1 im Destillateur-Gewölbe ist während der Zeit der bevorstehenden Festlichkeiten ein Logis von 3 Piecen (par terre, vorn heraus) meublirt, nebst Pferdestall und Wagenremise zu vermiethen.

Während der Festlichkeiten sind einige sehr elegante Zimmer am Blücherplatz, Ecke des Rings zu vergeben. Ein Näheres in der Wein-Handlung Ring Nr. 8.

Zu vermiethen

ist eine **Vorderstube** im ersten Stock ohne Meubles an einen einzelnen ruhigen Miether, oder auch zu den bevorstehenden Festlichkeiten, nöthigenfalls meublirt, Schuhbrücke Nr. 24.

Zu vermiethen

ist eine meublirte Stube während der Dauer der bevorstehenden Festlichkeiten Kupferschmiedestraße Nr. 25 bei Herzog.

Eine schöne Wohnung (hoch par terre) vorn heraus ist Klosterstraße Nr. 54 monatweise zu vermiethen.

Ein heizbares Stübchen mit und ohne Möbels ist von Michaeli ab zu beziehen. Näheres in der Putzhandlung Elisabethstr. Nr. 5.

Eine anständige Wittwe sucht eine Theilnehmerin zu ihrem Stübchen. Zu erfragen Scheitniger Straße Nr. 31, 2 Stiegen links vorn heraus.

Zur bevorstehenden Festlichkeit empfiehlt sich mit einer großen Auswahl engl. Patent-Tricots u. weißen Leder-Reithandschuhen: die Handschuh-Niederlage von **N. Blanzger**, Schweidnitzerstr. Nr. 8.

Während der Feier sind Logis im Graf Reichenbachschen Hause, Schuhbrücke Nr. 46, 2 Stiegen hoch, zu vermiethen.

Während der Festlichkeiten ist ein meublirtes Vorderzimmer im ersten Stock Neuewelt-Gasse Nr. 49 (nahe der Reuschen Straße) zu vermiethen.

Eine gebildete und in allen weiblichen Hand-Arbeiten geübte Frau sucht hier oder in der Umgegend ein Unterkommen als Gesellschafterin, Erzieherin, Wirthschafterin, oder auch Beschäftigung in Handarbeiten. Näheres Taschenstraße Nr. 8 im ersten Stock.

Für 20 Sgr. die Elle

6/4 breite Gros de Naples, auch ächter breiten Thibet in den modernsten Farben und guter Qualität, offerirt:

Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Dem Rathhause geradeüber

sind prachtvoll meublirte Zimmer sofort zu vermiethen.

Hübner u. Sohn, Ring 32.

Während der bevorstehenden Festlichkeiten und der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs sind Blücherplatz Nr. 7, im zweiten Stock, mehrere gut meublirte Zimmer zu vermiethen.

8000 Rthlr.

werden auf ein Rittergut in der Gegend von Liegnitz, welches einen Werth von 40,000 Rtlr. hat, hinter 14,000 Rthlr. Pfandbriefe bald gesucht. Näheres bei

J. E. Müller,
Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Ein Kandidat der Theologie wünscht bald eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Lector Dr. Peucker, Scheidniger-Straße Nr. 31.



Ein viersitziger, in Federn hängender, ganz neuer Wagen mit Fenstern, steht Neustadt Breitestraße Nr. 42 zu verkaufen. Das Nähere beim Holzhändler daselbst zu erfragen.

Einer Wohllöblichen Kaufmannschaft machen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß wir unter Mitwirkung der hiesigen Stadt-Frachtfuhrleute zwischen **hier** und **Berlin** ein **Eil-Fuhrwesen** errichtet haben, womit die Güter, ohne Fracht-Erhöhung, **in 5 bis 6 Tagen direkt von hier aus der Stadt ohne theilweisen Wassertransport** befördert werden.

Vorläufig werden jeden Mittwoch und Sonnabend ein oder mehrere Wagen expedirt, den Umständen nach jedoch täglich. Hamburg, am 1. Juli 1841. **Kühn u. Comp.**

Das vorstehende Unternehmen der Herren Kühn u. Comp. werden wir Endesunterzeichnete in der Art unterstützen, als wir **von hier aus** die von denselben eintreffenden Wagen vorzugsweise befrachten, und wöchentlich regelmäßig Mittwoch und Sonnabends — größere Waarenposten sofort nach Uebernahme — abfertigen werden. Die hierzu erforderlichen Güter übernehmen wir unter unsere Garantie in fester Lieferzeit von 5 bis 6 Tagen, auf **einer** Achse bis zum Bestimmungsorte zu liefern, und zu den bisherigen bei den ordinairen Fuhren stattgehabten Frachtsätzen. Auf Verlangen der Herren Absender werden dieselben während der Transportbewegung gegen Feuersgefahr und Elementarschäden versichert, und ersuchen wir nur, uns mit speziellen Angaben hierüber zu versehen. — Güter nach Bremen, Lübeck und Mecklenburg gehen ebenfalls mit diesen Fuhren und werden in kürzester Zeit befördert, indem die Einrichtung getroffen ist, daß die von den Lagerplätzen abgehenden Fuhren sich obigen regelmäßigen Fahrten anschließen werden. Berlin, 22. Juli 1841.

Die Spediteure:

Phaland u. Dietrich. Oranienburger Straße Nr. 14. **J. G. Henze,** Prenzlauer Straße Nr. 35. **Jeserich u. Schwedler,** neue Königsstr. 74.

Auf das Wohl unsers geliebten Königs

werden viele **brave Schlesier** ein Glas Wein trinken; dazu empfehle ich **guten Champagner**, à 25, 30 und 40 Sgr., **rosa Champagner** (sehr lieblich für Damen) à 30 Sgr., **süßen** und **herben Ungar**, à 15 und 17½ Sgr., guten **Franzwein**, à 10 und 12½ Sgr., **Forster Traminer** und **Medoc**, à 10 Sgr. und **vorzüglichen Bischof**, à 10 Sgr. pro Bouteille. Sämmtliche Weine sind rein und natürlich!

Ferdinand Liebold, Ohlauer Straße Nr. 33.

Roßhaar-Röcke mit Krausen

empfiehlt zur geneigten Beachtung

die Roßhaar-Steifrock-Fabrik von E. E. Wünsche,

Langeholzgasse Nr. 8, 1 Stiege.

Eine kolossale Illuminations-Laterne

ist so eben angekommen in der Niederlage von **Benkler & Comp.** in Breslau, am Ringe Nr. 52, im Hofe rechts, woselbst eine große Auswahl von Lampen aller Art aufgestellt ist. Jeden Abend kann die Beleuchtung in Augenschein genommen werden.

Militair-Effekten, Berliner Fabrikat:

Goldene und silberne **Epauletten**, für Räthe und Landstände, jede Art **Stickerei**, und alle in dieses Fach treffende Artikel sind nur noch bis zum 11ten d. M. zu haben,

Goldene Radegasse Nr. 19.

Feinste Wiener Patent-Schmiere.

Das vortrefflichste Mittel zur Einschmierung von Wagen mit eisernen Achsen, so wie aller Maschinen, metallenen Zapfen 2c. Die Kühlung und Ausdauer dieser Schmiere ist so groß, daß man in einem damit geschmierten Wagen einen Weg von 55 bis 60 Meilen zurücklegen kann, ehe ein frisches Einschmieren nöthig ist. Dieselbe ist in 1 u. 2 Pfund-Schachteln à Pfund 9 Sgr. allein ächt zu haben bei

S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Illuminations-Lampen,

von weißem und grünem Glase, sind billigst zu haben in der Glas-Handlung

J. Schweitzer,

Neuewelt-Gasse Nr. 42.

Für 3 Thaler 10 Flaschen guten alten Rheinwein,

bei größeren Parthien noch billiger, einzelne Flaschen 10 Sgr., empfiehlt als höchst preiswerth:

die Weinhandlung Schmiedebrücke Nr. 55,

zur grünen Weintraube.

Direkt von Paris

empfing die schwersten **Sammt-Westen-Stoffe**, so wie dergleichen in **Atlas** mit ächtem Gold und Silber durchwürkt, das Kleider-Magazin des **L. A. Podjorsky** aus Berlin, Altbüßer-Straße Nr. 6. Schwarze Fracks, elegant gearbeitet und geschnitten, sind immer vorräthig.

Ein noch sehr gut erhaltenes Doppel-Pult, so wie eine dauerhaft gearbeitete Kasse ist billig zu verkaufen und das Nähere Carls-Platz Nr. 2 im Hause rechts zu erfahren.

Von einem soliden Mann wird **eine Apotheke** in Schlesien oder im Grossherzogthum Posen mit 8000 Rthlr. baarer Anzahlung zum Kauf gesucht. Gefällige Offerten nimmt der Commissionair **Militsch,** Ohlauerstrasse Nr. 84, entgegen.

Wohnungs-Anzeige.

Eine schön gemalte, große, 3 Fenster breite unmeublirte Vorderstube nebst Hinterstübchen ist Nikolaistraße Nr. 48 im ersten Stock auf Michaeli a. c. zu vermiethen. Näheres ebendaselbst.

Zu den bevorstehenden Festlichkeiten sind 2 meublirte Stuben im 2ten Stock Karlsstraße Nr. 30 im goldnen Hirschel zu vermiethen.

Tauschgeschäft.

Es wird der Tausch eines Hauses zwischen Löwenberg und Görlitz auf **ein Rittergut in Schlesien** beabsichtiget. Der Materialwerth des Hauses ist wohl 20,000 Rtlr., und würde nöthigenfalls außer diesem **fast ganz schuldenfreien Hause** noch **Baarzahlung** geleistet werden. Darauf **Reflektirende** wollen nähere **Auskunft** durch den Herrn Bau-Inspektor **Glauer,** Hummerei Nr. 3, in Empfang nehmen.

Die Weinhandlung — Reuschestr. Nr. 23. — empfiehlt zu den bevorstehenden Festlichkeiten ihr wohlassortirtes Lager Würzburger, Rhein-, Ungar-, französischer, spanischer und Champagner Weine, sowohl in Flaschen als in Gebinden, zu den **auffallend billigsten** Preisen. — Den Herren Gastwirthen u. Koffetiers wird ein bedeutender Rabatt zugesichert.

C. G. Gansauge.

Ein 7-oktav.

birkener Flügel, wenig gebraucht, steht wegen Mangel an Raum, Nikolaistraße Nr. 48, 1 Stiege, zum billigen Verkauf.

Zur bevorstehenden Festlichkeit ist ein meublirtes Zimmer, auch zwei, zu vermiethen: Büttnerstraße Nr. 25, in der gelben Marie, 2 Stiegen hoch.

Während der Dauer der Festlichkeiten sind Albrechtsstraße Nr. 24 schön meublirte Stuben zu vermiethen.

Joh. Alb. Winterfeld,

Bernsteinwaaren-Fabrikant

aus Danzig und Berlin,

bringt sein sehr reichhaltiges ächtes Bernstein-Waaren-Lager der feinsten Gegenstände für Damen und Herren ergebenst in Erinnerung und empfiehlt eine Menge werthvoller Sachen, die sich sowohl der Größe des Bernsteins als ihrer künstlichen Bearbeitung wegen gewiß als Geschenke für die zu erwartenden hohen Herrschaften sehr eignen; und in Damenschmuck, Schachspielen, türkischen Mundstücken, Liqueur-Gläsern und anderen großartigen Stücken, sowie den feinsten Nippsachen bestehen. Auch ist ein kleiner Theil dieser jetzt so beliebten Bernsteinsachen von 1½ Sgr. an zurückgesetzt. Bei Versicherung der allerbilligsten Preise wird um baldigen Zuspruch gebeten, um so mehr, da der Markt wegen Einholung unsers allgeliebten Königs nur bis zum **11.** d. M. währt. Sein Stand ist auf dem Markte, schräg über dem Kaufmann Herrn Urban.

Zu den bevorstehenden Festlichkeiten

zu vermiethen:

Stube Kammer nebst Betten,

Oderstraße im goldnen Baum, Messergassen-Seite 2te Hausthür, 2 Stiegen vorn heraus.

Ueber die Zeit der Einholung Sr. Majestät des Königs ist eine gut meublirte Stube zu vermiethen Ohlauerstr. Nr. 6, 2 Stiegen.

Neue, von mir selbst verfertigte **Brückenwaagen** sind bei mir vorräthig.

Schönfelder, Nikolaithor, Kurze Gasse Nr. 6.

Ring Nr. 41, im goldnen Hund,

erste Etage, ist zu den bevorstehenden Festen und auch für längere Zeit ein Salon nebst zwei daranstoßenden Zimmern, geschmackvoll eingerichtet, zu vermiethen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen

ist während der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs ein freundliches, meublirtes Quartier, ganz nahe am Ringe, Schmiedebrücke, erstes Viertel, Nr. 61, im 2ten Stock.

Zu vermiethen

ist Karlsstraße Nr. 46, im Hofe, eine Treppe, für eine stille einzelne Person eine Stube, Entree nebst Küche. Näheres zu erfragen im Comtoir.

Elegante Einspänner, als auch tägliche Gelegenheit ins Lager, Ketzerberg Nr. 31, bei dem Kaufmann Mindel.

Zu vermiethen und zu beziehen:

Sandstrasse Nr. 12 eine frisch gemalte Wohnung, bestehend in 5 Zimmern, Entrée, Küche und Beigelass.

Zwei massive Ställe, jeder zu vier Pferden, besonders zu Trainirpferden eingerichtet, nebst Böden und Wohngelaß, sind in meinen Besitzungen zu Altscheitnig Nr. 17 und 18 zu vermiethen. **Naumann Pick.**

Quartier-Anzeige.

Während der bevorstehenden Festlichkeiten sind gut meublirte Quartiere in jeder Größe zu vermiethen, Ritterplatz Nr. 7, bei Fuchs.

Zwei Fenster auf der Schweidnitzer Straße, die eine vorzügliche Aussicht gewähren, sind für den 13. d. M. zu vermiethen im Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauerstraße Nr. 84.

Ursulinerstraße Nr. 23 ist in der 2ten Etage vorn heraus **ein gut meublirtes Zimmer** nebst Alkove zum bevorstehenden Fest zu vermiethen.

Für eine einzelne solide Person ist bei Unterzeichnetem eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör, von Michaeli ab zu vermiethen.

Heinrich Zeisig, Tauenzien-Platz Nr. 5.

Meubles artificiels.

A vendre chez Welsch, Ring (grande place) Nr. 56, dans la cour au troisième:

1o. Un armoire, travaillé supérieusement et avec 16 figures marguetés en bois divers.

2o. Un sécretaire, avec 20 figures.

Des véritables chefs-d'oeuvre de menuiserie.

Angekommene Fremde.

Den 6. September. Hotel de Silesie: Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin v. Radziwil a. Warschau. Hr. Major Kammerherr Gr. v. Haugwitz ans Oppeln. Hr. Gutsb. Brieger aus Lossen. Hr. Lieut. Mettler aus Mainz. Hr. Studiosus Meyer u. HH. Restaurateurs Truchot und Hermes aus Berlin. — Gold. Gans: Hr. Rittmstr. v. Mutius a. Albrechtsdorf. HH Gutsb. v. Lieres a. Stephanshain, von Radolinski aus Posen. HH. Partikuliers von Debschütz aus Pollentschine, Schmidt a. Gr.-Herz. Posen. HH. Kaufleute Schneckemann a. Köln, Kirchner a. Würzburg. — Gold. Hecht: Hr. Kaufm. Buttermilch a. Landeshut. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Glöckler a. Frankfurt a/M., Buhl aus Elberfeld. — Drei Berge: Hr. Partikulier König a. Reichenbach. Hr. Bürger Fost a. Wien. HH. Kaufl. Königsbergee a. Posen, Vogel aus Chemnitz. Hr. Partikulier Plichta a. Paris — Gelber Löwe: Herr Gutsb. Bar. v. Gregory a. Zauche. HH. Rentmeister Fischer a. Wohlau, Meier u. Hr. Kaufm. Dompig a. Wartenberg. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Singer a. Guttentag. Hr. Gutsb. v. Walter a. Poln.-Gandau. Fr. Kammerräthin Michaelis a. Trachenberg. — Rautenkranz: Hr. Pastor Wolff a. Jägerndorf. Hr. Gutsb. v. Zakrzewski a Zabno. — Weiße Adler: Fr. Gräfin von Burghauß a. Kasimir. HH. Gutsb. Gr. v. Wartensleben a. Pommern, Gr. v. Pfeil a. Tomnitz u. v. Seydlitz aus Pilgramshain. Frau Gräfin v. Strachwitz aus Stubendorf. Hr. Gr. v. Oppersdorf a. Loslau. Hr. Kaufm. Lang a. Stettin. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Stiller a. Ohlau, Löwenthal aus Bolkenhain, Latzel u. Weber a. Ziegenhals. Hr. Fabrikant Moll a. Brieg. — Deutsche Haus: Hr. Partikulier v. Essellen a. Soest. Hr. Apotheker Laube a. Kosten. Hr. Gutsb. Marx a. Peilau. HH. Lieuts. Marx a. Gaumitz, Hielscher a. Greifswalde. HH. Pfarrer Bartsch a. Bielitz, Klapper a. Polnischwette. — Gold. Zepter: Hr. Kaufm. Krickelsdorff a. Magdeburg. HH. Gutsb. v. Borrwitz a. Gr.-Muritsch, Biebrach a. Guhrwitz. Hr. Landschafts-Syndikus Fritsch a. Frankenstein. Hr. Wirthschafts-Insp. Schulz aus Wiese. Hr. Pfarrer Stein a. Bohrau. — Hotel de Saxe: Hr. Insp. Frank aus Glumbowitz. Hr. Gutsb. Bar. v. Hund aus Jagatschütz. Hr. Ob.-Amtm. Bierhold aus Wangern. Hr. Oberstlieut. v. Gronefeld aus Oels. — Weiße Storch: Fr. Kaufmann Halpern a. Warschau. HH. Kaufl. Lande a. Ostrowo, Leipziger und Krämer a. Zülz. — Gold. Schwert: (Nikolaithor.) Hr. Regierungs-Sekret. Nowacki a. Posen.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 17: Hr. Gutsb. Peisker aus Lobendau. Hr. Kaufm. Kühn a. Schömberg. — Altbüsserstr. 1: HH. Kaufl. Klein aus Schmiedeberg, Seidel aus Hirschberg. —

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 7. September 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	138¼	—
Hamburg in Banco	à Vista	149½	—
Dito	2 Mon.	148½	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6.18 5/12
Leipzig in Pr. Court.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103 5/12	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	99 7/12	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	94½
Kaiserl. Dukaten	—	94½
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	—	107¾
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	97½	—
Wiener Einlös. Scheine	41 11/12	—

Effecten-Course	Zinsfuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104½	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	80⅙	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	102¼	—
Dito Gerechtigkeit dito	4½	95	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105⅚	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	102⅙	—
dito dito 500 --	3½	102⅙	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 --	4	105½	—
dito dito 500 --	4	105½	—
Disconto		—	—

Universitäts-Sternwarte.

7. Septbr. 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	8,34	+ 13, 8	+ 8, 6	0, 2	W 0°	Feder-Gewölk
" 9 Uhr.		8,40	+ 14, 9	+ 11, 4	0, 6	SO 0°	heiter
Mittags 12 Uhr.		8,50	+ 15, 5	+ 14, 0	2, 2	SSO 4°	"
Nachmitt. 3 Uhr.		8,34	+ 16, 0	+ 16, 6	3, 3	W 1°	"
Abends 9 Uhr.		9,02	+ 15, 0	+ 13, 2	1, 3	NNO 13°	überwölkt

Temperatur: Minimum + 8, 6 Maximum + 16, 6 Oder + 16, 0

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.